Nr. 234 — 16. Jahrg. Mittwoch, den 29. August 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 305-54.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Frankreichs Verbrechen an Polen

Der Elendszug der vertriebenen Bergarbeiter — Ohne Hab' und Gut

„Bandits polonais"

Gespräche auf dem Kattowitzer Bahnhof / Von J. Fr.

Kattowitz, 28. August. In Kattowitz traf jetzt ein Zug der aus Frankreich vertriebenen polnischen Bergarbeiter ein. Wir haben mancherlei Rückwanderer nach Polen zurückkehren sehen an der oberschlesischen Völkerscheide im Laufe der letzten Jahrzehnte — ein solches Bild des Jammers, wie es die aus Frankreich gewaltsam zurückgeschickten polnischen Bergleute bieten, haben wir niemals erlebt. Keiner hat einen armen Groschen Spargeld zurücklegen können; alle haben sie ihren blutig bezahlten Hausrat um wenige Franken losschlagen müssen. Abgerissen, abgemergelt, ohne jeden Rückhalt an Geld, ohne die leiseste Hoffnung auf Arbeit im Mutterland sind sie zurückgekehrt, und in ihren traurigen Augen liegt eine einzige Frage: Warum? Warum? Warum?

Wir suchen mit den Aermsten ins Gespräch zu kommen. Abgestumpft, gleichgültig, hoffnungslos wissen die meisten aus diesem sonst so lebendigen, so humorvollen, so tapferen, die Nöte des Lebens mit derben Fäusten anpackenden Mannsbildervolk, die unter ihren blassen Frauen und jammernden Kindern hocken, kaum ein Klarheit gebendes Wort herauszusagen. Wir haben indessen Glück. Es ist einer unter ihnen, der, Bergmann der alten preußischen Schule offenbar, recht gut gebildet und ein Philosoph der Art, wie sie die Arbeit in der Grube ebenso wie die auf dem Schusterschemel hin und wieder schafft, sich in dem „schönen und süßen Frankreich" gehörig nach diesem „Warum" umgesehen hat. Er erklärt uns in ruhigem und sachlichem Ton:

„Die Franzosen würden uns Polen allesamt sicherlich mehr als gern in ihrem Lande behalten, wenn wir vollkommen in der französischen Nation aufgehen, uns also entnationalisieren lassen wollten. Die Tatsache unserer Nichtvermischung mit dem französischen Volke ist der Hauptgrund des uns bezeigten Widerwillens. Die französischen Statistiker waren erst sehr glücklich, als sich für das Jahr 1933 seit langer Zeit zum ersten Male ein nennenswerter Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle ergab. Die Rechenstifte brachten danach jedoch heraus, daß dieser Ueberschuß allein auf die in Frankreich lebenden Fremdnationalen entfiel. Man hätte auch dagegen nichts gehabt, wenn man damit rechnen dürfte, daß die kleinen Polen und Italiener einmal Franzosen würden. Weil das aber besonders bei uns Polen nicht der Fall ist, betrachtet man uns, auf die Länge gesehen, geradezu als eine Gefahr."

Und weshalb wende man sich ausgerechnet gegen die Polen — fragten wir zurück — wo die Italiener doch als eine weitaus größere Gefahr angesehen werden müßten, da es ja keine polnisch-französisch wohl aber eine französisch-italienische Grenze gäbe und sich also keine polnische, gewiß aber eine italienische Irredenta herausbilden könne?

Die Wendung gegen die Polen — lautete die Antwort — sei wohl die in der Richtung des schwächsten Widerstandes. Mussolini wolle man offenbar aus zwingenden politischen Gründen nicht wieder vergrämen.

Und dann sei dazu

der Streik von Le Forest

gekommen — ein den Franzosen offenbar sehr gelegener Zufall. **Die Führer in dem Streik waren gar keine Polen, sondern ein Tscheche und ein Südslawe,** also Angehörige von Völkern, die mit Frankreich nicht nur, wie Polen, verbündet, sondern ihm geradezu sklavisch unterworfen seien. Die Massen der Streikenden aber waren Polen, und die von den Ausständischen in der Grube Festgehaltenen zwar Franzosen, aber eben Steiger, also Vorgesetzte, und wenn es polnische Steiger gewesen wären — aber die Polen sind nur Arbeiter! — die sich ebenso benommen hätten wie die Franzosen, so würde man jene Polen genau so festgehalten haben wie die französischen Vorgesetzten.

Gewiß ging die Streikbewegung in Le Forest von kommunistischer Seite aus, aber von französischen Kommunisten,

die sich wieder — wie schon gesagt — einen Tschechen und einen Südslawen unter uns „Fremden" dienstbar gemacht hatten. Welche Pariser Zeitung hat schon davon Notiz genommen, daß niemand mehr das scharfe Vorgehen gegen die polnischen Bergarbeiter bedauerte als der Maire (Bürgermeister) von Le Forest? Wörtlich sagte er,

> daß die ausgewiesenen polnischen Bergarbeiter, fleißige Männer, richtige Arbeitsmenschen, am wenigsten Schuld gewesen seien an dem, was sich in Le Forest ereignete. Schuld waren vielmehr die kommunistischen Provakateure (Franzosen!), die aber, wie immer, unfaßbar waren. **„Man bestrafte das Werkzeug und nicht die Hand, die es führte!"**

Wo habe man auch jemals in Frankreich — fügte unser polnischer Gewährsmann hinzu —

kommunistische Hetzer und Verbrecher gefaßt, deren innere parlamentarische und deren äußere internationale Verbindungen sie richtig unantastbar machten?

Gar jetzt, nach der Herstellung der Einheitsfront der Sozialisten und Kommunisten, seien sie ein rechtes Rührmichnichtan. Jetzt aber, wo die ganze Schuld auf die Polen abgewälzt sei, sei alle Welt zufrieden: die Sozialisten, weil Arbeitsplätze frei würden, die Nationalisten, weil sie daran verzweifelten, die Polen jemals französieren zu können, und nicht zuletzt die Kommunisten, weil **sie die Polen wohl einmal verführen, aber niemals in Wirklichkeit zu sich herüberzuziehen vermöchten,** denn im Grunde würden die Polen in Frankreich doch

immer unter dem von ihnen selbst gewollten Einfluß ihrer eigenen Schulen und Verbände, ihrer Lehrer und schließlich ihrer Geistlichen

gehalten, und darum werden sie von den Kommunisten bitter gehaßt.

„So ist Ihnen der Abschied nicht schwer gefallen?"

fragen wir, und uns wurde die tiefernste und überlegte Antwort:

„Man muß da wohl unterscheiden! Sie wissen sicherlich, daß man **uns Polen in Frankreich nie geliebt, ja daß man uns nicht einmal die** menschliche Achtung entgegengebracht hat. Man hat uns geholt, um die im Kriege zerstörten Gruben wieder aufzubauen — was die Franzosen niemals fertig gebracht hätten — und die Bergwerke danach ordentlich in Gang zu bringen. Als wir diese Arbeit getan hatten, und die Arbeitsplätze auch in Frankreich knapper wurden, hieße man uns in immer größeren Scharen gehen. **Immer schon hörten und lasen wir, wenn zwei oder drei von Hunderttausend Polen sich etwas zu Schulden kommen ließen, immer überhaupt, wenn einmal ein Slawe verhaftet wurde, ganz gleich, ob er Tscheche oder Südslawe war, die niederträchtig stereotypen Worte: „Bandits polonais" (polnische Banditen).**

Gern waren wir wahrhaftig nicht in Frankreich.

Am schlimmsten abgestoßen haben uns jedoch die Abschiedsworte, die uns die Pariser Zeitung „Le Jour" mit auf den Weg gegeben hat. Da hat sich der Berichterstatter von einem (natürlich erfundenen oder über alles Maß erlogenen) Ingenieur, der in Oberschlesien tätig gewesen sein will, folgendes erzählen lassen:

> „Schwer, wenn nicht unmöglich, wird es sein, sie (die polnischen Bergarbeiter) in ihr Land (Oberschlesien) zurückzuschicken. Sie hätten sie in ihrer Heimat sehen sollen: elend, verhungert, krank, wahres Menschenvieh (!), das zu beschreiben unmöglich ist, um ihren Wunsch zu begreifen, in Frankreich zu verbleiben. Dort (in Oberschlesien!) woh-

Frankreich schickt kein Flugzeug nach Warschau

Zum Europa-Rundflug — Wenig glaubhafte Ausreden

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. August. Für den heute in Warschau beginnenden Europaflug waren auch französische Flugzeuge gemeldet worden. Sie sind aber in letzter Stunde zurückgehalten worden, und zwar mit der Begründung, sie seien nicht rechtzeitig startbereit gewesen. Bei dem hohen Stand der französischen Fliegerei ist dieser Grund wenig glaubwürdig, und er wird in Warschau auch nicht geglaubt. Vielmehr vermutet man politische Beweggründe für die Absage. Auf jeden Fall wird dadurch die Aufmerksamkeit auf die sehr tiefgehenden Verstimmungen hingelenkt, die zwischen Warschau und Paris entstanden sind und die auf den Ostpakt, auf die Ausweisung der polnischen Bergarbeiter aus Frankreich und auf Zyrardow zurückzuführen sind.

Inzwischen bemüht sich die Pariser Presse, die auf diesem Gebiet besondere Fähigkeiten besitzt, weiter um die Brunnenvergiftung. Ihre letzte Leistung war die Behauptung, zwischen Deutschland und Polen sei ein Geheimabkommen abgeschlossen worden, daß Polen verpflichtet, **Deutschland im Falle eines Krieges mit Lebensmitteln zu versorgen.** Den Hetzern war von vornherein eine Panne zugestoßen, als sie dieses Geheimabkommen als einen Teil des deutsch-polnischen Handelsvertrages bezeichnen, den es gar nicht gibt. Dadurch ist die Behauptung schon als eine Erfindung gekennzeichnet.

Im übrigen ist dieser verleumderische Versuch ein Versuch mit untauglichen Mitteln. Warum sollte, wenn Deutschland in einen Krieg verwickelt würde, an dem Polen nicht beteiligt ist, der Warenverkehr zwischen beiden Ländern nicht fortgesetzt werden? Das ist das gute Recht jeden neutralen Landes, und es bedarf dazu keines besonderen oder gar geheimen Abkommens. Wenn die Pariser Presse sich trotzdem künstlich aufregt, so tut sie es nur, weil sie hofft, **Polen und natürlich auch Deutschland und beide miteinander als Bedroher des europäischen Friedens zu verdächtigen, die Notwendigkeit des russisch-französischen Bündnisses glaubhaft machen zu können, und sie hofft weiter, Polen dadurch einzuschüchtern.** Das dürfte ein Trugbild sein. Die Polnische Regierung hat sich darauf beschränkt, der Agentur Havas durch ihren Berliner Vertreter mitzuteilen, daß es sich um eine Falschmeldung handle.

Zu **„Echo de Paris"**, das mit einem zynischen Achselzucken über dieses Dementi hinweggehen zu können glaubt, schreibt die halbamtliche **„Gazeta Polska"**:

„Die erneuten Ausführungen des „Echo de Paris" in einer Angelegenheit, in der die maßgebenden polnischen Faktoren Warschaus eine öffentliche Stellung bezogen haben, verdienen keinen Kommentar mehr."

nen sie in Bretterbuden, schlafen auf Stroh, ernähren sich jammervoll. Ihr einziger Gedanke ist die Einfahrt in die Grube, wo sie sich am wohlsten fühlen. Hier (in Frankreich) hat man sie mit Wohltaten überschüttet; sie bekamen gemauerte Häuser, Gärtchen, fließendes Wasser, Licht, Kohle und Gas umsonst. Und heute sagt man ihnen, daß sie sich trollen sollen. Allez, monsieur! Man braucht nur hinzusehen, wie sie sich an die französische Erde klammern, wie Schlingpflanzen an einen Baumstamm."

Wirklich sympathische Menschen, Vertreter der französischen öffentlichen Meinung, die sich solche Räubergeschichten über Oberschlesien erzählen lassen. Es ist doch wahrhaftig schon einige Jahrhunderte her, daß von einem der polnischen Könige berichtet wurde, er habe ein hölzernes Polen übernommen und ein gemauertes hinterlassen!

Wir nicken unserem aus Frankreich heimgekehrten polnischen Gewährsmann, der so gut in der Geschichte seines Staates, wie in der zeitgenössischen französischen Geschichte Bescheid weiß, zu. Wir wissen freilich, daß es heute gerade dem Grubenarbeiter in aller Welt bitter schlecht ergeht, am schlimmsten aber — wir lasen's immer wieder aus Emigrantenberichten in polnischen Zeitungen! — in Frankreich, wo die Verhältnisse wirklich über alle Maßen traurig sind.

Dafür — schloß unser Freund die Unterhaltung — sagen sie aber auch auf ihre Weise Dank. Immerhin:

man scheidet in diesen Zeiten wirklich schwer von einer Brotstätte, und wenn es die schlimmste wäre.

Das Gebiet der heutigen Republik Polen ist seit Menschengedenken

Auswandererland

Nur im preußischen „Anteil" fanden die Menschen, wenn es auch stets eine gewisse Ost-Westwanderung innerhalb des Reiches gab, immer ihr Brot. Das damals österreichische Galizien aber, das Kohlenrevier von Sosnowice—Dombrowa und weite Bezirke Kongreßpolens vermochten dem starken Bevölkerungszuwachs niemals selbst Arbeit und Brot zu geben.

Die Auswandererfrage ist auch im neuen Polen eine der schwierigsten, durch den Staat zu lösenden Aufgaben geblieben, hat Polen doch im Verlauf von zehn Jahren um nicht weniger als drei Millionen Menschen zugenommen. Auf der vor kurzem beendeten Tagung der Auslandspolen in Warschau ist denn auch zum Ausdruck gebracht worden, daß die Auswanderung weiter die größte Aufmerksamkeit verdiene und einer gedeihlichen Lösung entgegengeführt werden müsse.

Indessen:

die Tore der Welt sind mehr oder weniger geschlossen. Es gibt keine Einwanderungsländer mehr,

außer einigen südamerikanischen Staaten, und hier haben nur kapitalkräftige Einwanderer Aussicht, voranzukommen. Alle anderen sind dazu verurteilt, unter den Lebensstandard selbst der einheimischen Mischlinge herabzusinken und in den Hafenstädten oder auf den Haciendas zu verkommen. Die bloße Arbeitshand gilt wenig mehr auf der Welt. Vorbei sind die Zeiten, da die Vereinigten Staaten Arbeitsmenschen als Pioniere willkommen hießen; selbst Kanada wehrt sich mehr und mehr gegen die Einwanderung aus dem alten Europa. Auch die europäischen Staaten halten fremde Arbeitshände fern. Unwiederbringlich dahin ist die Zeit, da Deutschland Zehntausenden Saisonarbeitern aus Polen in der Landwirtschaft lohnende Arbeit geben konnte. Zuletzt waren es nur noch Frankreich und Belgien, die sogar Hunderttausende fremde Arbeiter, besonders Polen und Italiener, aber auch Spanier, Tschechen, Südslawen usw. aufnahmen, um dann, bereits vor zwei Jahren und im letzten Jahre, große Massen polnischer Bergarbeiter und Landhelfer wieder abzustoßen. Während damals aber besonders wirtschaftliche Gründe für die Ausweisungen in Betracht kamen, sind es jetzt vor allem Gründe nationaler, politischer und soziologischer Art.

Unzweifelhaft hängen die Fälle

Zyrardow in Polen und Le Forest in Frankreich

zusammen; zumindest hat Frankreich den „Fall Zyrardow" zum Anlaß genommen, um Ausweisungen polnischer Bergarbeiter weit über den Fall Le Forest hinaus zu bewerkstelligen. **Frankreich will wohl auch auf die Ostpaktentschlüsse Polens einen Druck ausüben.**

Es vermag noch 100 000 polnische Arbeiter oder mehr auszuweisen, ohne seine eigene Volkswirtschaft in Unordnung zu bringen, und ein solcher Bevölkerungsrückstrom wäre, zumal nach dem nationalen Unglück der Ueberschwemmung in Kleinpolen, wohl geeignet,

dem Polnischen Staate schwere Ungelegenheiten zu bereiten,

wenn Frankreich auch sicherlich die Zähigkeit und Festigkeit des polnischen Nationalcharakters unterschätzen würde, wollte es im Ernst glauben, sich Polen durch solche Gewaltmaßnahmen zu Willen machen zu können, denn in Warschau **machen nicht einmal Drohungen so grober Art, wie die der Aufkündigung des französisch-polnischen Bündnisvertrages besonderen Eindruck.**

Man würde indessen fehlgehen, wenn man die französische Behandlung der polnischen Emigranten allein auf Zyrardow und außenpolitische Umstände zurückführen wollte. Die polnischn Einwanderung ist vielmehr auch ein schweres nationales, politisches und soziologisches Problem geworden.

Wiener Polizei säubert Heimwehr-Unterkunft

(Telegraphische Meldung)

Wien, 28. August. Vor dem Gebäude des ehemaligen Arbeiterheims in der Angerergasse in Floridsdorf, das augenblicklich in eine Heimwehrkaserne umgewandelt ist, fuhren in den Nachmittagsstunden zwei Ueberfallwagen der Wiener Polizei vor. Die der Alarmabteilung angehörenden Mannschaften der Polizei drangen in das Gebäude ein und entwaffneten die dort in Unterkunft befindlichen Formationen des Wiener Heimatschutzes, mit denen es zu einem Handgemenge kam.

Wie man von vertraulicher Seite hört, haben die Vorfälle folgenden Hintergrund:

Zwischen einem Teil der in diesem Gebäude stationierten Heimatschutzgruppe, zumeist jüngeren Elementen, kam es zu erregten Auseinandersetzungen mit dem kürzlich erst eingesetzten Kommandanten, dem sie vorwarfen, daß er nicht nach dem Heimatschutzprogramm vorgehe. Eine andere Gruppe von Heimatschützlern nahm für diesen Kommandanten Partei. **Es kam zu tätlichen Auseinandersetzungen, die mit Gummiknüppeln und Bajonetten geführt worden sein sollen, man hört auch, daß sogar Schüsse gefallen sind.** Diesem Schritt konnte schließlich nur durch das Eingreifen der Polizei ein Ende gemacht werden, die nach kurzem Kampf in das Haus eindrang. Augenblicklich ist das Gebäude selbst von der Polizei besetzt. Ebenso sind die wichtigsten Punkte um das Gebäude von Polizei gesichert.

*

Von der Bundesführung der Heimwehren wird auf Anfrage mitgeteilt, daß die Zwischenfälle keine politischen Hintergründe gehabt hätten. Ein Teil der Schutzkorpsleute sei in dem ehemaligen Arbeiterheim selbst, ein anderer Teil in einer Baracke neben dem Gebäude untergebracht. Da die Baracken nicht sehr wohnlich seien, sei es zu einem Streit um die besseren Schlafplätze gekommen, der schließlich zu Tätlichkeiten ausgeartet sei.

Wien, 28. August. Wie die „Reichspost" mitteilt, wird der Generaldirektor der Radentheiner Magnesitwerke in Kärnten, Konrad Erdmann, ein Reichsdeutscher, von seinem Posten entfernt werden. Gleichzeitig werden **alle Arbeiter und Angestellten des Betriebes entlassen, die Anteil an den Juliereignissen nahmen.** Die Radentheiner Magnesitwerke gehören zu den größten ihrer Art und zu den bestgeleiteten Unternehmungen Mitteleuropas überhaupt. Das Werk Radenthein war in der Lage, **die Landessteuer auf drei Jahre vorauszubezahlen.**

Lieber im Wiener Zuchthaus als in Rußland

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 28. August. Der rote Schutzbundkommandant des am 12. Februar heiß umstrittenen Karl-Marx-Hofes, Otto Müller, war nach den Februarkämpfen in die Sowjetunion geflohen. Anfang Juli kehrte er wieder nach Wien zurück, da er **lieber jede Strafe auf sich nehmen wollte, als weiter in Sowjetrußland zu bleiben.** Die Verhältnisse dort seien **so entsetzlich schlecht, daß ihn auch die Gefahr der härtesten Bestrafung von der Heimreise nicht abhalten** konnte. Müller wurde **zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt.**

Sowjetwaffen in der Nordmandschurei

Weitere 70 Personen verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Charbin, 28. Juli. Die Lage in der Nordmandschurei spitzt sich bedrohlich zu. Bei Haussuchungen bei Sowjetangestellten der nordmandschurischen Bahn wurde eine Menge Waffen, Handgranaten und Sprengstoffen gefunden. Daraufhin wurden weitere 70 sowjetrussische Angestellte verhaftet. Der sowjetrussische Konsul hat gegen die Festnahme der Angestellten Protest eingelegt. Er erklärte, dieses Vorgehen zwinge die Sowjetregierung, ihr Heer im Fernen Osten weiter zu verstärken. Japanischerseits wurde der Protest nicht beachtet.

Der sowjetrussische Chef der Chinesischen Ostbahn beantragte bei den mandschurischen Behörden die Haftentlassung der sowjetrussischen Eisenbahner. Der Antrag wurde von den mandschurischen Behörden abgelehnt.

Schweres Unglück auf einer Achterbahn

(Telegraphische Meldung)

Duisburg-Hamborn, 28. August. Auf der Beecker-Kirmes ereignete sich ein schwerer Unglücksfall auf der Achterbahn. Aus bisher noch ungeklärter Ursache blieb plötzlich einer der Wagen stehen, und die nachfolgenden Wagen fuhren mit voller Wucht auf ihn auf, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden, während andere sich durch Abspringen retten konnten. Fünf Personen mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

In Tampa (Florida) sprang ein arbeitsloser Zigarrenarbeiter **in selbstmörderischer Absicht in ein großes Hornissennest.** Die Feuerwehr, die den Arbeiter mit Rauch von den Hornissen befreite, brachte ihn schwer verletzt in ein Krankenhaus, wo er kurz darauf starb.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz. Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Scheinwerfer

Englands Abhängigkeit von Frankreich

In der Zeitschrift **„Nation im Aufbau"** schreibt Rudolf Böhmer:

„Bei allen früheren Friedensschlüssen der neueren Zeit hat England eine zu starke Schwächung der von ihm bekämpften stärksten Festlandmacht verhindert, um das festländische Gleichgewicht nicht zu stören. Diese Politik hat es in Versailles verlassen. Die Entwaffnung von Deutschland hat an Stelle eines Gleichgewichtes der Festlandsmächte ein Uebergewicht von Frankreich geschaffen. Frankreichs Kräfte sind damit größtenteils gegen England frei geworden. Sie sind überdies weit stärker als die englischen. Denn England ist nach dem Kriege zum kleinen Söldnerheere zurückgekehrt, während Frankreich sein Volksheer unablässig weiter ausgebaut hat. Dabei ist Frankreich diejenige Festlandmacht, die vermöge ihrer geographischen Lage wie keine andere die Zufuhrwege Englands bedrohen kann und — im Zeitalter von Flugzeug und weitreichender Artillerie — England selbst. Frankreich dagegen ist nicht entfernt so stark durch England bedroht. Denn im Gegensatz zu England kann es praktisch nicht ausgehungert werden. Des weiteren ist die französische Bevölkerung auch nicht annähernd so massiert wie die englische. So ist die Lage heute die: England besitzt keine Mittel, seinen Willen Frankreich aufzuzwingen. Es ist im Gegenteil genötigt, jeden ernsthaften Zusammenstoß mit Frankreich zu vermeiden. Es gibt daher einem entscheidenden französischen Druck immer nach, weil es ihm nachgeben muß. Dabei findet es für die Oeffentlichkeit selbstverständlich stets andere Gründe des Nachgebens.

Die politische Abhängigkeit Englands von Frankreich verringert sich, wenn sich die englische militärische Macht verstärkt. So erklärt sich die Vergrößerung der englischen Luftflotte. Aber durch Rüstungsmaßnahmen allein kann England Frankreich gegenüber die Freiheit des Handelns nicht zurückgewinnen. Dazu sind seine Zufuhrwege zu sehr von Frankreich bedroht. Diese Freiheit kann es nur dadurch wiedergewinnen, daß Deutschland wieder so stark wird, daß es Frankreich in Schach halten kann. Das aber sucht Frankreich selbstverständlich zu verhindern, denn es würde ja das Ende seiner Vormachtstellung auf dem Festlande bedeuten. Hier setzt daher Frankreich England gegenüber stets sein Uebergewicht ein. Das Ergebnis ist, daß wir von England nichts zu erwarten haben.

Die Abhängigkeit von Frankreich ist gewiß nicht schön für jeden Engländer, der in den Ueberlieferungen der englischen Geschichte groß geworden ist. Aber es gibt offenbar auch eine andere Auffassung in England, die wir mit in Rechnung stellen müssen. England ist nicht mehr ein Land mit starkem Geburtenüberschuß, der zur Expansion drängt. Es ist heute kinderärmer als Frankreich. Das Englische Reich ist in die Periode der Erhaltung eingetreten. Es geht nicht mehr um die Erweiterung des Reiches. Behaupten kann England aber sein Weltreich auch im Bunde mit einem Frankreich, das auf dem Festland vorscherrscht."

Grzesinski schreibt Memoiren

Der schon sagenhaft gewordene ehemalige Polizeipräsident und preußische Innenminister Grzesinski ist unter die Memoirenschreiber gegangen. In einem Pariser Verlag hat er in französischer Sprache (!) — unter dem Titel „La tragi-comédie de la republique allemande" (Die Tragikomödie der deutschen Republik) seine Lebenserinnerungen erscheinen lassen.

Ein zur Zeit in Prag schriftstellernder Marxist — welcher Schattierung läßt sich nicht genau feststellen — beurteilt das Buch und seinen Verfasser sehr unfreundlich. Er kennzeichnet Herrn Grzesinski folgendermaßen:

„Er war zwar ein führendes Mitglied der SPD., aber kein Sozialdemokrat, noch nicht einmal ein Reformist, geschweige denn ein Marxist. Er war ein kleinbürgerlicher Karrierist proletarischer Abstammung, ein gewissenloser, politisch völlig ungebildeter, sehr ehrgeiziger Verwaltungsbeamter . . ." Und weiter: „In schamloser Unkenntnis aller Gefahren, aller wirklichen Zusammenhänge, unbeschwert vom Gedanken über Krise, Kapitalismus, Demokratie und Diktatur, Leben und Sterben, vegetiert das, unterschreibt Akten — bis eines Tages ein Leutnant und drei Mann kommen; die machen dann der Anmaßung solcher Schlingel, ein großes Land regieren zu wollen, und der Lüge, sie seien Vertreter von Arbeitern — gar von sozialistisch denkenden Arbeitern — ein Ende."

Wir müssen gestehen, daß diese Kennzeichnung des einstigen Polizeigewaltigen der Reichshauptstadt durchaus zutreffend ist. Es fragt sich nur, warum gerade dieser Mann von seinen eigenen Genossen auf den Schild gehoben wurde, und wie es möglich war, daß er sogar längere Zeit Minister sein konnte. **(Deutsche Zeitung")**

Frankreichs Bombenflugzeuge

Der französische General Armengeaud hat sich in der führenden militärischen Zeitschrift Frankreichs über die leitenden Gesichtspunkte bei der Organisation der Luftarmee geäußert. Dabei erscheint bemerkenswert, was dieser General über die französischen Bombenflugzeuge sagt: Die Schnelligkeit ist der beste Schutz der Flugzeuge gegen die Abwehrartillerie. Ein Bombenflugzeug wird bei einer Stundengeschwindigkeit von 300 Kilometer weit weniger leicht abgeschossen als bei 200 Kilometer. Die Schnelligkeit ist zugleich der beste Schutz der Bombenflugzeuge gegen Jagdflieger. Außerdem können die Bombenflugzeuge, je schneller sie sind, um so tiefer in feindliches Gebiet eindringen, bevor sie von einem Jagdflugzeug, das erst alarmiert werden und aufsteigen muß, angegriffen werden. Die größere Schnelligkeit der Flugzeuge wird also, mindestens bis zu einer bestimmten Entfernung, Fernangriffe erleichtern.

Die Vermehrung der mitgeführten Nutzlast vergrößert die Reichweite und erhöht die Wirkung. Sie ermöglicht ferner eine Verbesserung der Bewaffnung zur Abwehr von Jagdfliegern.

Die vermehrte Steighöhe erleichtert den Bombenfliegern auch, sich der Fliegerabwehr-Artillerie, den Scheinwerfern und, was noch wichtiger ist, dem Netz der Flugwachen zu entziehen. Wenn sie ihre Bomben aus sehr großer Höhe abwerfen müssen, werden sie allerdings unsicher treffen. Sie werden also die besten Ergebnisse gegen Ziele von großer Ausdehnung haben. Nun sind aber die großen Ziele hauptsächlich ortsfest und liegen im Hinterlande. Der Angriff auf sie wird also weder zeitlich noch örtlich mit den Operationen der Landarmeen unmittelbar zusammenhängen. Sonach hat die Vermehrung der Geschwindigkeit, der Nutzlast und Steighöhe die Luftwaffe besser befähigt, weit entfernte Ziele trotz feindlicher Gegenwehr anzugreifen. Diese Gründe haben sehr dazu beigetragen, uns zur Bildung einer Luftarmee zu bestimmen.

Polen und Tschechen

Den Gegensatz zwischen Polen und Tschechen zeichnet Harald Laeuen, Breslau, in der **„Deutschen Rundschau in Polen"** wie folgt:

„Der Gegensatz zwischen Tschechen und Polen, der bei den Minderheitenkonflikten im Teschener Schlesien (Frühjahr 1933) wieder in vollem Maße zum Ausdruck kam, beruht auf einer instinktiven tiefen Abneigung der beiden Völker, die durch panslawistische Feuerungen nur zeitweise oberflächlich verdeckt wurde. Der Tscheche ist kleinbürgerlich und hält den französischen Lebenszuschnitt für ideal. Diesen Standpunkt empfindet der Pole als Provinzialismus. Sein Raum ist weiter, schwerer übersehbar, seine Möglichkeiten sind größer, auch seine Gefahren. Die weite Ebene von Unendlichkeit und Unberührtheit, die völlig nordisch wirkt, formt hier die Menschen, und in dieser wechselseitigen Auseinandersetzung zwischen Landschaft und Mensch steht das polnische Staatsproblem."

In Tokio ist eine **„Liga für Vereinigung Groß-Asien"** gegründet worden, die die Vereinigung aller asiatischen Völker und die Schaffung eines asiatischen Völkerbundes fordert.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Deutsche Volksschule in Ostoberschlesien eröffnet

Kattowitz, 28. August.

In Anwesenheit der Vertreter des Deutschen Volksbundes, des Deutschen Schulvereins und der zuständigen staatlichen Schulbehörden wurde dieser Tage an der Grenze der Ortschaften Kreuzdorf und Warschowitz im Kreise Pleß eine zweiklassige private deutsche Volksschule ihrer Bestimmung übergeben. Diese Schule, in neuem einfachen Baustil auf einem etwa 4000 Quadratmeter großen Gelände errichtet, ist eine der schönsten deutschen Dorfschulen Ostoberschlesiens. Das Gebäude umschließt außer der Volksschule eine Kinderspielschule.

Die Amnestie in Oberschlesien

Breslau, 28. August.

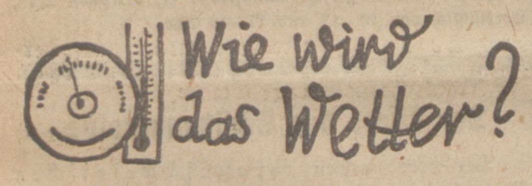
Ueber die Auswirkung der Amnestie liegen aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Breslau weitere Meldungen vor. Im Landgerichtsbezirk Oppeln fand die Amnestie auf 2038 Personen Anwendung. Im Landgerichtsbezirk Neiße wurden 28 Strafgefangene entlassen.

Billige Fahrt nach Ostpreußen

Oppeln, 28. August.

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Viele Volksgenossen dürften den Wunsch haben, Ostpreußen, das Land der letzten Ruhestätte des verewigten Reichspräsidenten und den Schauplatz der weltgeschichtlichen Taten unseres Heeres im Weltkriege, kennen zu lernen. Die Reichsbahn kommt diesem Wunsche mit der Ostpreußenrückfahrkarte entgegen, die bis 800 Kilometer eine Fahrpreisermäßigung von 40 v. H., von 801—1000 Kilometer 50 v. H. und bei weiteren Entfernungen 60 v. H. gewährt. Es bietet sich somit eine preiswerte Gelegenheit, Hohenstein und das Tannenberg-Ehrenmal, sowie die Schlachtfelder zu besuchen. Nähere Auskunft bei allen Fahrkartenausgaben.



Vor allem in Mittelschlesien und der Grafschaft Glatz kam es in der Nacht zu Dienstag zu sehr kräftigen Regenfällen, die zum Teil in Gewitterbegleitung auftraten. Da wir auch weiterhin im Grenzgebiete der verschieden temperierten Luftmassen verbleiben, so ist mit Fortdauer der unbeständigen Witterung zu rechnen. Weitere, stellenweise ergiebige Niederschläge sind zu erwarten.

Aussichten bis Mittwoch abend für OS.

Wechselnder Wind, stärker bewölktes, nur vorübergehend föhnig-aufheiterndes, zunächst noch etwas warmes Wetter, zeitweise Regen.

Nach der Bluttat zum Tanz

Um 50 Mark gemordet

Neiße, 28. August.

Es ist nunmehr gelungen, den Raubmord an der 46 Jahre alten Auszüglerin Emilie Peter, die am 18. d. M. in Stephansdorf bei Neiße in ihrer Wohnung ermordet und beraubt wurde, aufzuklären.

Am vergangenen Sonnabend wurde der Melker Erich Kurtzke, 30 Jahre alt, zur Zeit in Tanneberg (Kr. Neiße) in Stellung, als Täter ermittelt. Er hatte sich durch große Geldausgaben verdächtig gemacht und wurde verhaftet. Bei seiner Vernehmung leugnete er zunächst alles ab, verwickelte sich jedoch in Widersprüche. Bei ihm wurde

eine mit Blut befleckte Ledergeldtasche gefunden.

Unter der Wucht des Beweismaterials brach der Mörder schließlich zusammen und legte ein umfassendes Geständnis ab. Er schilderte alle Einzelheiten der grausigen Tat.

Danach befand er sich am Freitag, 17. 8., in Neiße. Nach dem Fackelzug aus Anlaß der Uebertragung der Führerrede begab er sich zu Fuß nach Stephansdorf in das Gehöft der Ermordeten und nächtigte in deren Scheune. Kurtzke war früher einmal bei dem Bruder der Emilie Peter in Stellung gewesen und kannte daher die Verhältnisse in Stephansdorf sowie den Onkel der Ermordeten. Die Ermordete selbst will er nicht gekannt haben. Kurtzke verließ erst am Sonnabend nachmittag die Scheune und begab sich in das Wohnhaus. Dort durchwühlte er den Schreibtisch der Ermordeten nach Geld, wobei ihn die Frau Peter überraschte.

Er packte und würgte sie am Halse, so daß sie besinnungslos liegen blieb. Dann suchte er weiter nach Geld. Plötzlich rief die Ueberfallene um Hilfe, worauf Kurtzke eine Fußbank nahm und auf die Frau Peter einschlug, die erneut zusammenbrach. Als sie noch Lebenszeichen von sich gab, schlug der Mörder mit einem Stuhlbein auf sie ein, bis sie, zur Unkenntlichkeit zugerichtet, regungslos liegen blieb.

Der Mörder wusch sich dann in einer Schüssel die Hände und verließ dann das Mordhaus. Er ging zu Fuß nach Neiße, wo er sich in einem Geschäft eine Hose, ein Hemd und einen Sportgürtel kaufte, weil seine Kleider mit Blut befleckt waren. Er ging in eine Badeanstalt, badete und zog die gekauften Sachen an. Die blutbefleckten Kleidungsstücke vergrub er. Am Abend fuhr er mit dem Zuge von Neiße nach Ottmachau, von wo er zu Fuß nach Würben ging.

Dort nahm er an einem Tanzvergnügen teil, tanzte dort und gab Getränke zum besten. Als Beute sind dem Täter nach seinen Angaben 50,— RM in die Hände gefallen.

Verrat an den Arbeitskameraden

Seit eindreiviertel Jahren kämpft ganz Deutschland unter Führug der nationalsozialistischen Regierung mit allen Kräften darum, die arbeitslosen Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Dieser Kampf kann überhaupt nur zu Ende geführt werden, wenn jeder an seinem Platze und nach besten Kräften bestrebt ist, jeden vorhandenen Arbeitsplatz dem deutschen Volke zu erhalten. Unglaublicherweise gibt es immer noch Menschen, die sich Deutsche nennen und der innersten Not ihres eigenen Volkes so fern stehen, daß sie in dieser Zeit aus schäbigster Gewinnsucht Arbeitsplätze gefährden und den schmutzigsten Verrat an dem Geiste der Kameradschaft, der das ganze schaffende Deutschland zusammenfassen sollte, begehen. So wird voraussichtlich am Donnerstag in Hindenburg ein gewisser Adam Zürner vor Gericht stehen, der im Mai d. J. Verfahren, die er in seinem Betriebe kennen gelernt hat, aus Eigennutz ins Ausland verraten und verkauft hat. Er hat damit die Arbeitsplätze seiner Kameraden schamlos gefährdet und den Forderungen der nationalsozialistischen Arbeitsgemeinschaft des deutschen Volkes in gröblichster Weise ins Gesicht geschlagen.

Autofahrer will sich erhängen

Neustadt, 28. August.

Am Sonntag rasten bei Wiese-Gräflich zwei Autos unabgeblendet gegeneinander. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Der eine Autofahrer hatte 12 Schoppen Bier getrunken!! Als man diesen „zuverlässigen" Kraftwagenlenker einen Moment allein lassen mußte, unternahm er einen Selbstmordversuch, indem er sich aufhängen wollte. Die Rettung kam aber noch zur rechten Zeit.

Tonfilmwagen in OS.

Breslau, 28. August.

Der Landesstelle Schlesien der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist es gelungen, 12 Tonfilmwagen, die den Aufmarsch der DAF. in Breslau aufnahmen, drei Tage lang in Schlesien zu behalten. Die Wagen sind bereits Dienstag früh von Breslau u. a. in die Kreise Gleiwitz, Beuthen, Kreuzburg, Guttentag, Ratibor abgefahren. Während dieser Fahrt werden in den Gebieten, in denen die ärmsten unserer Volksgenossen leben, jeweils abends 8 Uhr in den größeren Ortschaften kostenlos Veranstaltungen geboten.

Keine Vermehrung der Wohndichte

In Zusammenhang mit den Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung ist in letzter Zeit vielfach das Bestreben hervorgetreten, Grundstücke in Städten durch Ueberschreiten der zulässigen Bebauung, z. B. Ausbau von Dachgeschossen, Aufstockung und dergleichen, über das nach den baupolizeilichen Bestimmungen zugelassene Maß hinaus auszunutzen. Diese Bestrebungen führen häufig zu einer Vermehrung der Wohndichte, die ebensowenig mit den städtebaulichen und bevölkerungspolitischen Forderungen, wie mit den Belangen des jeweiligen Luftschutzes zu vereinbaren ist. Diese Forderungen verlangen die Auflockerung der Städte und die Verhinderung eines weiteren Anwachsens der Bevölkerungsdichte über das nach den heutigen Anschauungen vertretbare Maß hinaus.

Der Reichskommissar für das Siedlungswesen, Staatssekretär Feder, hat daher in Vertretung des Reichswirtschaftsministers die obersten Landesbehörden ersucht, die Polizeibehörden anzuweisen, bei Erteilung von Ausnahmen oder Befreiungen von baupolizeilichen Bestimmungen über die Ausnutzbarkeit von Grundstücken, besonders in eng bebauten Stadtteilen, Zurückhaltung zu üben. Gesuchen, die mit den Forderungen einer gesunden städtebaulichen Entwicklung und mit den Belangen des Luftschutzes nicht im Einklang stehen, soll nicht mehr stattgegeben werden.

Baldur von Schirach spricht heute

Berlin, 28. August. Die Stunde der jungen Nation findet in dieser Woche am Mittwoch von 20 bis 20,30 Uhr statt, nicht wie ursprünglich von 20,35 bis 21 Uhr. Im Rahmen dieser Sendung wird der Reichsjugendführer Baldur von Schirach von 20 bis 20,10 Uhr zur deutschen Elternschaft sprechen.

Tödlicher Verkehrsunfall

Kattowitz, 28. August.

In der Nähe von Tichau im Kreise Pleß ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lastzug der Brauerei Tichau befand sich in voller Fahrt auf dem Wege nach Kattowitz, als plötzlich in einer Kurve das Kuppelungsgestänge des Anhängers brach. Der Anhänger prallte mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Bremser des Anhängers wurde auf das Straßenpflaster geschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er wenige Minuten später verstarb

Kunst und Wissenschaft

150 Jahre Schwabentum in Südslawien

Die älteste deutsche evangelische Gemeinde des schwäbischen Siedlungsgebietes in Südslawien, Torscha, feierte den 150. Jahrestag ihres Bestehens. Die Feier begann mit einem Heimatfest, das im Zeichen pfälzischer Blutsverbundenheit stand. Mit besonderem Beifall wurden die Grüße der Stadt Saarlouis entgegengenommen. Festgottesdienste und Totengedenkfeiern, die Eröffnung eines Heimatmuseums und die Enthüllung eines Denkmals füllten den Rahmen der Feierlichkeiten aus. Am Abend fand dann ein Fackelzug der Kulturjugend statt, an dem sich die Aufführung eines Singspiels „Schwabenblut" von einem heimischen Verfasser anschloß. Bemerkt zu werden verdient, daß das neueingeweihte Heimatmuseum vom Freiwilligen Arbeitsdienst des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes im Stil der alten Siedlungshäuser gebaut und eingerichtet worden ist.

Prager Deutsche Musikakademie bedroht

Die Deutsche Musikakademie Prag, die durch die radikale Herabsetzung der staatlichen Unterstützung ohnedies in ihrem Bestand bedroht ist, erhielt nunmehr von dem Prager deutschen Mädchenlyzeum, wo die Akademie bisher untergebracht ist, eine Kündigung des Mietsvertrages. Das Lyzeum hat die Räumungsklage eingereicht. Der Musikakademie fehlen die Mittel, um ein Gebäude zu erwerben, oder einen anderweitigen Mietsvertrag abzuschließen. Der Verband deutscher Vereine wird sich in nächster Zeit mit dieser Frage, die den Bestand der einzigen deutschen Musikakademie in der Tschechoslowakei betrifft, befassen.

3000 Naturforscher und Aerzte in Hannover

Anläßlich der 93. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte, die vom 16. bis 20. September in Hannover, der Stadt Leibnitz', stattfindet, werden etwa 3000 Teilnehmer erwartet. Darunter sind zahlreiche Gelehrte aus Dänemark, Danzig, England, Frankreich, Holland, Oesterreich, Schweden, der Schweiz, der Türkei und Ungarn. Während der Tagung findet in Hannover eine Ausstellung der pharmazeutisch-chemischen Industrie, medizinisch-naturwissenschaftlicher Apparate und der einschlägigen Literatur statt.

Erforschung der kosmischen Strahlen

Mit Unterstützung des Carnegie-Instituts in Washington hat Dr. Arthur H. Compton in den physikalischen Laboratorien der Universität Chicago einen neuen Apparat bauen lassen, der der Messung der kosmischen Höhenstrahlen dienen soll. Dieser Strahlenmesser, der 3200 Pfund wiegt, soll die kosmischen Höhenstrahlen aufzeichnen. Man glaubt den Charakter der Höhenstrahlen genau feststellen zu können, wenn man über eine langjährige Kontrolle verfügt. In erster Linie interessiert bei diesen Versuchen der Zusammenhang von Höhenstrahlung und Klima, besonders der Zusammenhang mit den am Mount Evans stark in die Erscheinung tretenden großen Temperaturschwankungen.

Als Nachfolger des Prof. Dr. Göppert ist der Freiburger Anatom Prof. Dr. Ernst Theodor Nauck auf den Lehrstuhl der Anatomie an der Universität Marburg berufen worden. — Der Ordinarius für Pharmakologie an der Universität Berlin, Prof. Dr. Wolfgang Heubner, wurde von der Britischen Pharmakologischen Gesellschaft zum Ehrenmitglied gewählt.

Das Reichsfilmarchiv im Aufbau

Die Vorarbeiten zu dem geplanten Reichsfilmarchiv, das eine zeitgemäße und praktische Auswertung der Filme zu wissenschaftlichen und künstlerischen Studien ermöglichen soll, sind nunmehr abgeschlossen. Das Archiv wird seinen Sitz in Berlin-Dahlem haben und von Regierungsrat Dr. Böttger von der Reichsfilmprüfstelle geleitet und aufgebaut werden. Gesammelt sollen in der Regel nur deutsche Filme werden; mit den ersten Aufnahmen Skladanowskys aus dem Jahre 1895 soll begonnen werden. Den Grundstock des Archivs bilden neben der bisherigen Reichsfilmsammlung in Potsdam das Ufa-Archiv, das die Ufa zur Verfügung stellte.

Soeben erscheint der 2. Band der **Beiträge zur Heimatkunde Oberschlesiens**, herausgegeben von der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft des Oberschlesischen Philologenverbandes. 1934. (Geheftet 2 RM. Verlag der Leobschützer Zeitung in Leobschütz.) — Die erste Arbeit von Bednara, Leobschütz, ist ein Beitrag zur Familienforschung des 16. und 17. Jahrhunderts. Sie zeigt, wie stark und blühend das Deutschtum in der ältesten deutschen Stadt Schlesiens, in Leobschütz, trotz Hussitensturm und 30jährigem Krieg geblieben ist. Gottschalk, Oppeln, weist nach, daß der Anteil der Oberschlesier an der Universitätsbildung des 14. und 15. Jahrhunderts recht erheblich war. Krakau war eine deutsche Hochschule. Malewski, Gleiwitz, berichtet über die oberschlesischen Säugetiere der Eiszeit und tritt dafür ein, daß der Aufschluß des Braunkohlenlagers von Laband unter Naturschutz gestellt wird. Die Wappenkunde und die Kunstgeschichte bereichern drei Abhandlungen von Konietzny, Cosel. Gdynia, Leobschütz, durchforscht die Mundart von mehr als 30 Ortschaften des Leobschützer Kreises. Das Buch verdient stärkste Beachtung nicht nur innerhalb der Grenzen Oberschlesiens, sondern überall da, wo die Anteilnahme am ostdeutschen Raum und am ostdeutschen Menschen lebendig ist. Allen öffentlichen und Schulbüchereien ist das Werk zur Anschaffung wärmstens zu empfehlen.

Konzentrationslager Oranienburg

Das Anti-Braunbuch über das erste deutsche Konzentrationslager. Von SA-Sturmbannführer Schäfer, Standarte 208, Lagerkommandant. (Buch- und Tiefdruck-Gesellschaft mbH., Berlin, 1934.)

Zahllos sind die Lügen in der feindlich gesinnten Auslands- und Emigrantenpresse über Greuel und mittelalterliche Folterungen in den deutschen Konzentrationslagern. Hier schreibt ein Berufener, der Kommandant des einst größten Konzentrationslagers Oranienburg über die tatsächlichen Zustände in diesem Lager. Wer weiß, mit welchem Terror und blutigem Haß Kommunisten und Sozialdemokraten die Nationalsozialisten vor der Machtergreifung bekämpft haben, muß sich nur immer wieder wundern, mit welch unerhörter Disziplin und Zurückhaltung die Nationalsozialisten ihre gefährlichsten Gegner nach der Revolution behandelt haben. Jede Zeile des vorliegenden Buches erzählt davon! Jede Zeile des Lagerberichts widerlegt an Hand von Tatsachen, von Zeugenaussagen, von Briefen entlassener Häftlinge die faustdicken Lügen des Auslands über Mißhandlungen und Grausamkeiten an den Lagerinsassen. Nein — der Nationalsozialismus hat Gnade für Recht ergehen lassen! Er hat — in dem Bestreben, jeden deutschen Volksgenossen, auch den Gegner von einst zu einem brauchbaren Mitglied der Volksgemeinschaft zu erziehen — die Staatsfeinde zum eigenen Besten, zur politischen Einkehr und zum sittlichen Arbeitsmuß zurückgeführt.

Eine unbekannte Lortzing-Oper

Das Rostocker Stadttheater kündigt die Uraufführung einer unbekannten Oper von Albert Lortzing an. Der Titel des Werkes lautet „Die kleine Stadt", die Neubearbeitung stammt von Paul Hensel-Herdrich.

Beuthener Stadtanzeiger

Klempner-Obermeister Kaudelka †

Der Obermeister der Klempner-Innung, Eduard Kaudelka, Bismarckstraße 82, ist Dienstag früh an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich bei der Arbeit zugezogen hat, verstorben.

Der Verstorbene ist weiten Kreisen der Bevölkerung durch sein zähes und unermüdliches Eintreten für die deutschen und nationalen Belange in den Jahren der Novemberrepublik bekannt. Im Abstimmungskampfe um Roßberg hat Obermeister K. seinen Mann ebenso gestanden, wie in den folgenden Jahren als Stadtverordneter der Deutschnationalen Volkspartei. In seinem Fach galt der Verstorbene in ganz Oberschlesien als vorbildlicher und gewissenhafter Handwerksmeister. Ein ehrendes Andenken bleibt dem wackeren Kämpfer, den der Tod plötzlich aus einem arbeitsreichen Leben riß, gewiß.

Aufführung des Grenzlandspieles „Opferung"

Im Mittelpunkt des Saarheimatabends, den die Spielschar Saarbrücken am 3. September, 20 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses veranstaltet, steht die Aufführung des Grenzlandspieles „Opferung" von Müller-Roden. Umrahmt wird die Darstellung von Sprechchören, Liedern und dem Treuschwur der Saarländer.

Daß wir in der Spielschar, die zu uns kommt, Vertreter der besten deutschen Jugend haben, zeigt auch die Tatsache, daß sie alle, Jungmannen und Jungmädels, die ganze Reise durch Deutschland auf dem Fahrrade unternehmen und bisher 7000 Kilometer zurückgelegt haben, also nebenbei auch noch eine recht achtbare sportliche Leistung vollbringen.

Der Abend muß besonders in Beuthen einen starken Besuch finden. Die Eintrittspreise sind volkstümlich gehalten und betragen 50 Pfg., für Schüler und Erwerbslose 25 Pfennig.

Diebe und Frevler im Stadtpark

Betrübenswert ist es, daß im sorgsam gehegten und gepflegten Stadtpark die Diebereien und Freveltaten nicht aufhören wollen. So sind in kurzer Zeit verschiedene Pflanzungen beschädigt und über 1000 Pflanzen gestohlen worden. Selbst Bezeichnungen, die an der „Liebeshöhe" die Neupflanzungen erhielten, um den Spaziergängern die Namen der Pflanzen mitzuteilen, sind von unverantwortlichen Händen entwendet worden. Mit Recht muß darum immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Parkanlagen dem Schutz des Publikums besonders empfohlen sind.

*

* **Unterstützungszahlung für September.** Die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt in der Zahlbaracke, Goystraße 17, an Sozialrentner am 5. September mit den Buchstaben A—F von 9—10,30 Uhr, von G—K von 10,30—11,30 Uhr, L—R von 11,30—12,15 Uhr, S—Z von 12,15 bis 13 Uhr.

Zeichen am Himmel

An Straßenecken stehen in Gruppen einige Leute zu sammen, tuscheln eifrig miteinander, und mit den Händen heftig gestikulierend weisen sie nach dem Firmament. Alte Frauen, soweit sie sich noch zur nächtlichen Stunde auf den Straßen befinden, bekreuzen sich ängstlich, falten andächtig die Hände und murmeln Gebete. Liebespaare werden durch dieses seltsame Gebaren aus ihren Träumereien aufgeschreckt, „er" preßt „sie" fester an seine männliche Brust und beschwichtigt mit tröstenden Worten ihr ängstliches Gemüt. Alle, groß und klein, alt und jung, stehen nun mit seltsam aufgerissenen Augen da und schauen teils mit ängstlichen, teils mit neugierigen Blicken nach dem dunklen Firmament. Ja, aber was ist denn da Schreckliches zu sehen? Ein Komet, ein zweiter Mond oder sonst eine unnatürliche Himmelserscheinung? „Wenn solche Zeichen am Himmel erscheinen, dann kommt ein „Krieg", meint eine ältliche Dame bestimmt. „Ja, Krieg zwischen Japan und Rußland, passen Sie auf, meine Herren, morgen schon werden das die Zeitungen schreiben. Damals, bevor der Krieg 1914/18 entstand, da waren auch solche Zeichen am Himmel. Ach, du meine Fre . . ., wieder ein Krieg, ist das nicht schrecklich?"

Der nächtliche Verkehr steht still, und alles, was noch auf der Straße ist, schaut nach dem Himmel, wo eine feuerrote, apfelsinenrote Scheibe am nächtlichen Himmel leuchtet.

La

Vortrag über neuzeitliches Gasgerät

Das Verbandsgaswerk veranstaltete am Dienstag im Konzerthaus einen Vortragsabend unter der Losung von **„Heißes und kaltes Wasser aus jeder Wasserleitung"**. Der Veranstaltung wurde vor allem von den Hausfrauen starkes Interesse entgegengebracht, die hier für Küche und Haushalt viel Wertvolles hören konnten. Zur Einleitung wurden Musikvorträge geboten. Werbe-Ingenieur Wilhelm vom Verbandsgaswerk wies darauf hin, daß durch den Ankauf und Einbau von Gasapparaten dazu beigetragen werde, die Arbeitsbeschaffung zu fördern. Der Hauptredner des Abends, Mahling, verstand es ausgezeichnet, rasch zu seinen Zuhörern die Verbindung aufzunehmen und die Vorteile der Verwendung von Gasapparaten im Haushalt sowie die Anschaffung einer neuen Errungenschaft der Technik, des Wasserdurchlauferhitzers, vor Augen zu führen. Die auf der Bühne aufgestellten Geräte wurden erklärt und der Durchlauferhitzer praktisch vorgeführt. Warmes und kaltes Wasser sprudelte hervor, sogar eine kleine Wassernixe nahm ein Brausebad. Das neue Gerät war sofort der Liebling und die Sehnsucht der Hausfrauen geworden. Dann kam der gemütliche Teil zu seinem Recht. Gegen 45 Gewinne wurden verlost. Jeder Besucher erhielt ein Freilos. Froh verließen alle die schöne lustige Veranstaltung.

Heute Beginn des neuen Verfahrens

Amnestie im Untreueprozeß Dr. Urbainczyk?

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. August.

Am heutigen Mittwoch muß der Untreueprozeß gegen den früheren Gemeindevorsteher der ehemals selbständigen Gemeinde Karf, Dr. Urbainczyk, noch einmal durchgeführt werden. Ueber Dr. U. wurde am 25. September v. J. von der hiesigen Großen Strafkammer nach mehrtägiger, mit einem Aufgebot von über 20 Zeugen durchgeführter Beweisaufnahme das Urteil dahin gesprochen, daß er wegen fortgesetzter Untreue in zwei Fällen sowie fortgesetzten Betrugs in einem Falle, begangen in Tateinheit mit fortgesetzter Untreue zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Drei Monate und drei Wochen Untersuchungshaft wurden auf die erkannte Strafe angerechnet. Außerdem erhielt der Angeklagte eine Geldstrafe von 5000,— Mark, hilfsweise 15 Tage Gefängnis.

Dieses Urteil hat das Reichsgericht durch Entscheid vom 30. April d. J. teilweise aufgehoben, und zwar soweit der Angeklagte in den Fällen der Notstandsbeihilfen und Reisekosten wegen fortgesetzter Untreue verurteilt worden ist, ferner hinsichtlich der festgesetzten Gesamtstrafe.

Mit diesen Aufhebungen wurde die Sache in dem bezeichneten Umfange zur neuen Verhandlung und Entscheidung an das hiesige Landgericht als die Vorinstanz zurückgewiesen. Im übrigen wurde die Revision des Angeklagten aber verworfen. Insoweit sind vier Monate Gefängnis für den Angeklagten Dr. U. rechtskräftig geworden.

Den Vorsitz in der Strafkammer führt Landgerichtspräsident Dr. Przikling, als beisitzende Richter fungieren außer den beiden Schöffen die Landgerichtsräte Pawlik und Dr. Weinhold. Die Anklage vertritt Gerichtsassessor Dr. Wehner. Auch diesesmal wird der Angeklagte von Rechtsanwalt Dr. Jüttner, Breslau, verteidigt. Es sind neun Zeugen geladen, fast ausschließlich Beamte der Kreisverwaltung Beuthen und der Gemeinde Bobrek-Karf.

Der Urteilsspruch dürfte erst am Donnerstag zu erwarten sein, da die Beweisaufnahme mit der Vernehmung des Angeklagten den Mittwoch ausfüllen wird. Hierbei wird auch die Anwendung der Amnestie geprüft werden.

* **70. Geburtstag.** Frau Emilie Runge, Florianstraße 3, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische ihren 70. Geburtstag.

* **Auszahlung der Mündelgelder.** Die nächste Auszahlung der eingegangenen Mündelgelder erfolgt am Sonnabend, 8. September, in der Zahlbaracke im Hof, Goystraße 17, in der Zeit von 9—12 Uhr. Die Auszahlung der Mündelgelder erfolgt nur an den festgesetzten Zahltagen. Ausweiskarten sind mitzubringen.

* **Sonderzug nach Hohenstein zum Tannenberg-Ehrenmal.** Mit Genehmigung der Verwaltung des Tannenberg-Ehrenmals ist der Abfahrtstermin von Mittwoch, den 29. 8., auf Sonnabend, den 1. September, 18.15 Uhr, ab Beuthen verschoben worden, damit auch den Volksgenossen die Teilnahme an dieser Fahrt möglich wird, die nicht in der Lage sind, während der Woche zwei Urlaubstage zu nehmen. Anmeldungen für die Fahrt werden noch bis Sonnabend mittag entgegengenommen.

*

* **Schomberg.** Die Deutsche Mar.-Jungfr.-Kongregation hielt ihren Vereinsabend im Vereinshause ab. Oberkaplan Rupprich hielt einen interessanten Lichtbildervortrag über **Oberammergau und die Passionsspiele.**

Erfolg eines oberschlesischen Komponisten

Hanns Klaus Langer, aus Tost gebürtig, zur Zeit in Berlin tätig, hatte mit der Uraufführung seiner Tanzpantomime **„Das bunte Abenteuer"** im Nationaltheater Mannheim großen Erfolg.

NS. Kulturgemeinde

(Deutsche Bühne)

Die NS.-Kulturgemeinde (früh. Deutsche Bühne) hat mit der Mitgliederwerbung und den Eintragungen für die Mitte September beginnende Spielzeit begonnen. Die bisherigen Mitglieder der Deutschen Bühne werden gebeten, umgehend in die Geschäftsstelle zu kommen und sich einen neuen Platz zu wählen, bezw. sich durch Zahlung des Jahresbeitrages das Anrecht auf den bisher innegehabten guten Platz zu sichern.

Beuthen: Kaiserplatz 6c, Telephon 2424, werktäglich von 10—13½ und 16—19 Uhr.

Gleiwitz: Am Adler 1, Telephon 4913, werktäglich von 10—13 und 16—19 Uhr.

Hindenburg: Hermannstraße 11, Telephon 2178, werktäglich von 10—13 und 17—19 Uhr.

Der Wert der Schützenvereine

Bei dem ersten braunschweigischen Bezirksbundesschießen erklärte Staatsminister Alpers, daß die Zeit der Drangsalierung der Schützenvereine mit der Beseitigung der marxistischen Herrschaft verschwunden sei. Den Schützenvereinen falle heute die Aufgabe zu, die Jugend zu stählen, so daß auch sie an der Erneuerung der inneren Haltung des deutschen Menschen mitzuarbeiten hätten. Es gelte, wieder einen freien Mann im deutschen Lande zu schaffen, der sich seinem Blut und dem Boden, dem er entsprossen sei, verpflichtet fühle. Die Schützenfeste müßten wieder zu wahren Volksfesten werden, bei denen alle Rang- und Standesunterschiede fallen.

Vom guten und schlechten Schlaf

Der Schlaf ist ein absolut notwendiger Lebensvorgang, der sogar noch wichtiger und unentbehrlicher ist als Essen und Trinken. Der Wechsel von Wachsein und Schlaf, die „Gezeiten des Lebens", wie ihn der berühmte Forscher Economo genannt hat, unterliegt nun bekanntlich außerordentlich häufigen Störungen. Schlaflosigkeit, schlechter und unruhiger Schlaf, verfrühtes Erwachen und erschwertes Einschlafen, das sind alltägliche, weitverbreitete Klagen, die man heute in unserem „nervösen" Zeitalter immer wieder zu hören bekommt.

Wir wissen heute, daß der Schlaf einen durchaus „aktiven" Lebensprozeß darstellt, ebenso wie das Wachsein, und daß er sich grundsätzlich von allen rein passiven Bewußtseinsstörungen, wie Narkose, Ohnmacht usw. unterscheidet. Bestimmte Nervenzentren unseres Gehirns, besondere Hormondrüsen und andere regulierende Organe des Körpers sind es, die den Schlaf durch ihre Tätigkeit hervorrufen. Gleichzeitig spielen zahlreiche seelische Einflüsse, die innere seelische Ruhe, die Entspannung und die Schlafbereitschaft bei seiner Entstehung eine große Rolle. Wenn wir einschlafen, so geschieht in unserem Körper zweierlei: erstens wird das Bewußtsein, das bekanntlich in den Nervenzellen der Großhirnrinde „sitzt", ausgeschaltet, die Hirnrinde verliert ihre normale Erregbarkeit, alle Reize der Außenwelt, Lichtstrahlen, Töne, Geruchsreize usw. gelangen nicht mehr in die Sphäre unseres Bewußtseins. Man nimmt heute an, daß ein bestimmter Gehirnteil, das sogenannte „Schlafsteuerungszentrum", die Hirnrinde gewissermaßen blockiert und von der Außenwelt abschließt, indem es alle von außen kommenden Erregungen und Reize hemmt und nicht bis zu den Bewußtseinszentren hinströmen läßt. Dieser ganze Vorgang wird wissenschaftlich als „Hirnschlaf" bezeichnet. Gleichzeitig reguliert das Schlafzentrum, das offenbar durch die Ansammlung bestimmter „Ermüdungsgifte" zur Tätigkeit angeregt wird, die Funktionen des ganzen Körpers, besonders der inneren Organe, und schaltet sie sozusagen auf Schlaf um. Die Muskulatur entspannt sich, auf dem Umwege über die „unwillkürlichen" Nerven verlangsamt sich der Pulsschlag, die Pupillen werden eng, die Körpertemperatur etwas niedriger. Zur gleichen Zeit ändert sich die Lebertätigkeit, die Schweißdrüsen beginnen vermehrt zu arbeiten, im Blute findet man einen vermehrten Kalziumgehalt und in der Rückenmarksflüssigkeit erhöhte Mengen Zucker und Eiweiß. Alle diese Vorgänge nennt man wissenschaftlich den „Körperschlaf".

„Körperschlaf" und „Hirnschlaf"

Hirnschlaf und Körperschlaf beginnen gewöhnlich im gleichen Augenblick und hören gleichzeitig auf; es kann aber auch zu gewissen gegenseitigen Verschiebungen kommen. Unruhige Bewegungen, Stöhnen und Vorsichhinreden während des Schlafes, in extremen Fällen das Nachtwandeln, zeigen an, daß das Gehirn zwar schläft und das Bewußtsein ausgeschaltet ist, der Körper aber noch automatisch arbeitet und sich noch nicht vom Schlafzentrum hat überwinden lassen. Das Umgekehrte ist der Fall, wenn man frühmorgens zwar schon „erwacht" ist, sich aber nicht erheben kann, weil die Glieder „wie gelähmt" sind.

Vom guten und schlechten Schlaf

Die Erholung, die uns der Schlaf bietet, richtet sich weniger nach seiner Länge als nach seiner Tiefe. Man kann nun gerade nach der wechselnden Schlaftiefe zwei verschiedene Schläfertypen unterscheiden. Der eine, der „gesunde" Typ, schläft rasch ein und erreicht bereits nach ein oder zwei Stunden seine größte Schlaftiefe. Um Mitternacht herum hat er meist den besten und wertvollsten Teil des Schlafes bereits hinter sich. Es ist der Typ des konzentrierten Schläfers, der nach einem kurzen, festen und tiefen Schlaf wieder völlig frisch und gestärkt an die Arbeit gehen kann. Ganz anders verhält es sich mit dem „nervösen" Schläfer: er kann nur schwer und langsam einschlafen, sein Schlaf ist oft unruhig und oberflächlich. Das sind die Menschen, die am Morgen meist nie richtig wach werden und nur mit großer Ueberwindung aus dem Bett steigen können. Bei ihnen erreicht der Schlaf gewöhnlich erst lange nach Mitternacht seine größte Tiefe. Natürlich bestehen zwischen diesen beiden Typen fließende Uebergänge; jeder Mensch kann sich je nach seiner augenblicklichen Stimmungslage und seelischen Verfassung, je nach seinen täglichen Erlebnissen heute mehr dem gesunden, morgen mehr dem nervösen Schlaftypus nähern.

Schlafstörungen und ihre Behandlung

Ein gesunder, ungestörter Schlaf kann nur zustande kommen, wenn es dem Schlafzentrum gelingt, alle äußeren Reize auszuschalten und von dem ermüdeten Organismus fernzuhalten. Jede Nervosität, jede seelische Erschütterung, aber ebenso auch jeder starke körperliche Schmerz können zu Störungen dieser Schlafregulation führen; sobald man die „organische" Ursache dieser Schlafstörung beseitigt hat, gewinnt das Schlafzentrum die Oberhand, und der Patient schläft ohne weitere Maßnahmen ein.

Ganz andere Ursachen hat der sogenannte „Greisenschlaf". Diese Schlafstörung tritt, wie schon der Name sagt, vorwiegend bei älteren Menschen auf und ist durch sehr kurzen Schlaf und außerordentlich frühzeitiges Erwachen charakterisiert. Es handelt sich meist um ein ziemlich harmloses Leiden, das oft keine besonderen Beschwerden verursacht. Das Schlafbedürfnis nimmt ja normalerweise mit höherem Lebensalter ab, so daß man den kurzen Greisenschlaf meist als eine natürliche Alterserscheinung ansehen darf.

Für die Behandlung der außerordentlich häufigen nervösen Schlafstörungen steht dem Arzt heute eine große Zahl verschiedener wirksamer Methoden zur Verfügung. Der oberste Grundsatz bleibt dabei immer, daß man nach Möglichkeit den ganzen Menschen und nicht bloß seinen Schlaf behandeln und heilen will. In vielen Fällen gelingt es schon durch den persönlichen Einfluß des Arztes, die innere „Schlafbereitschaft" des Patienten wieder herzustellen, und oft lassen sich Schlafstörungen durch Anordnung einer zweckmäßigen Lebensweise ohne stärkere Medikamente beseitigen. Besonders wichtig ist die Einhaltung einer richtigen Diät; zu spät und zu reichliche Abendmahlzeiten sind unbedingt zu vermeiden. Feuchte Einpackungen am Abend, warme Bäder, event. auch Sauerstoff- und Kohlensäurebäder, haben sich in vielen Fällen als sehr günstig erwiesen. Gegebenenfalls wird man bestimmte Medikamente verwenden; die modernen Schlafmittel ermöglichen es, für jeden einelnen Fall das geeignete Medikament ausfindig zu machen, und bei vorsichtiger Anwendung kann man tatsächlich auf diese Weise ausgezeichnete und für den Patienten geradezu erlösende Wirkungen erzielen, ohne ihn im geringsten zu gefährden. Wir kennen sogenannte leichte „Einschlafmittel", deren Wirkung nur kurze Zeit dauert und die dem Patienten über ein erschwertes Einschlafen hinweghelfen. In schwereren Fällen kann man Medikamente von längerer Wirkung benutzen, mit denen sich der Schlaf unter allen Umständen erzwingen läßt; diese Mittel haben nur oft den Nachteil, daß sie am nächsten Tag noch nachwirken und den Patienten schläfrig machen.

Während alle diese Substanzen das Schlafzentrum beeinflussen und in erster Linie einen tiefen „Körperschlaf" herbeiführen, kann man in geeigneten Fällen auch Mittel verwenden, die das Großhirn beruhigen und es für äußere Reize unempfänglich machen. Hierzu gehören vor allem die bromhaltigen Stoffe, sie erzeugen einen „Hirnschlaf" und ermöglichen damit dem Schlafzentrum die ungestörte Ausübung seiner Tätigkeit.

Dr. W. Carstens.

Aus der Woiwodschaft Schlesien

Rückgang der Typhusepidemie in Alt-Berun

Dank der energischen Arbeit seitens der Behörden ist die Typhus-Epidemie in Alt-Berun zum Stillstand gekommen. Der Zustand der Erkrankten ist nach den letzten Meldungen durchaus befriedigend. Neue Erkrankungen sind seit einer Woche nicht mehr gemeldet worden. Die strengen Isolierungsmaßnahmen schließen eine weitere Verbreitung der Seuche nunmehr vollkommen aus. rn.

Um den Turnusurlaub

Am Donnerstag tritt der Arbeitgeberverband zu einer Sitzung zusammen, auf der die Angelegenheit des Turnusurlaubs endgültig entschieden werden soll. Der Arbeitgeberverband hatte vor längerer Zeit an alle Werke ein Rundschreiben ergehen lassen, nach dem die Zeit, die die Arbeiter im Turnusurlaub verbrachten, als Arbeitsunterbrechung angerechnet wurde. Dies wirkte sich bei der Gewährung von Deputatkohle und Tarifurlaub nachteilig für die Arbeitnehmer aus. Da die Arbeiterberufsverbände gegen dieses Rundschreiben Protest einlegten und dessen Zurückziehung forderten, hat der Arbeitgeberverband eine Prüfung der Angelegenheit beschlossen. —a.

50 Arbeiter sollen entlassen werden

Kattowitz, 28. August.

Der Demobilmachungskommissar in Kattowitz behandelte in seiner heutigen Sitzung den Antrag der Silesia-Zinkhütte aus Lipine, die die Entlassung von rund 50 Arbeitern nachsuchte. Da die Vertreter der Verwaltung keine genaue Aufstellung der zur Entlassung bestimmten Arbeiter beibrachte, vertagte der Demobilmachungskommissar die Konferenz. —a.

Kattowitz

Wohltätigkeitskonzert des Meisterschen Gesangvereins

Die Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten der Hochwassergeschädigten in Galizien findet Donnerstag, 6. September, um 20 Uhr im Saale der Reichshalle statt. In einem A-cappella-Chorkonzert unter Leitung von Professor Dr. Lubrich gelangen Chorwerke von Fritz Lubrich, Arnold Mendelssohn, Brahms und Hermann Kirchner zum Vortrag. Im Programm steht weiter ein Kammermusikwerk. Die Eintrittspreise betragen 1,50 bis 3 Zloty. —m.

*

*** Die Kinokarten brachten es an den Tag.** Während der Trainingsstunden wurden am Montag nachmittag Sportleuten aus den Umkleideräumen auf dem Eisenbahnersportplatz verschiedene Wertsachen gestohlen. Im Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, wurden der 19jährige Josef O. und ein gewisser Maximilian J. aus Kattowitz verhaftet, da man bei der Taschenrevision zwei ebenfalls gestohlene Kinobilletts vorfand. Von den gestohlenen übrigen Wertsachen war nichts zu entdecken. —§.

*** Spitzbübische Flaki-Liebhaber.** Spitzbuben drangen in die Niederlage des Fleischers Nikolaus Misiura in Kattowitz auf der Kozielskastraße ein und stahlen hier eine größere Menge Flaki und auch Därme im Werte von etwa 600 Zloty. Da es sich hierbei um leichtverderbliche Ware handelt, müssen die Spitzbuben wahre Orgien im Flaki-Essen veranstaltet haben. es.

*** Blitzschnell verschwanden drei Ringe.** In einer Wohnung in Kattowitz auf der Poniatowskiego erschien am Freitag ein Mädchen und bat um Beschäftigung. Als im Verlaufe der Unterhaltung die Wohnungsinhaberin in einem Augenblick unachtsam war, stahl die Unbekannte blitzschnell drei Ringe im Gesamtwert von etwa 250 Zloty. Als die Hausfrau den Diebstahl merkte, war von der diebischen Elster nichts mehr zu sehen. Die Polizei arbeitete jedoch sehr rasch und verhaftete in Zawodzie den 21jährigen Herbert Engel, bei dem nach erfolgter Haussuchung die Ringe vorgefunden wurden. Engel arbeitete höchstwahrscheinlich mit dem angeblich arbeitsuchenden Mädchen zusammen. Die Spitzbübin ist flüchtig. es.

*** Und willst du nicht mein Bruder sein ...** Im Ortsteil Domb kam es zwischen den Freunden Wilhelm Grzondziel und Johann Kania zu einem Streit, der schließlich zu einer wilden Schlägerei führte, in deren Verlaufe Grzondziel derart schwere Kopf- und Körperverletzungen davontrug, daß er ins Städtische Krankenhaus von Kattowitz eingeliefert werden mußte. —§.

Schwacher Rückgang der Arbeitslosigkeit

Das Statistische Amt des Arbeitslosenhilfskomitees der Woiwodschaft Schlesien meldet am 11. August die Arbeitslosenziffer von 7726 registrierten Arbeitslosen. Gegenüber dem letzten Monatsdrittel gibt es demnach in der Woiwodschaft 103 Arbeitslose weniger. rn

Ein Auktionator hat vertrauenswürdig zu sein

Kattowitz, 28. August.

Als der Kattowitzer Auktionator Bronislaw Cuber von dem Königshütter Kaufmann P. den Auftrag erhielt, fünf nagelneue Autoreifen zu verkaufen, mag er sich über das gute Geschäft, das ihm hier entgegenkam, nicht gerade geärgert haben. Der Verkäufer, der für jeden der Reifen zunächst 350 Zloty gefordert hatte, nahm dann später drei zurück und ließ nur zwei zum Verkauf beim Auktionator. Die Preise wurden später nachgelassen auf 200, 150 und schließlich auf 125 Zloty je Stück. C. gab den Verkäuferin 40 Zloty sozusagen à Konto, und damit sollte wahrscheinlich alles erledigt sein. Der Kunde erstattete Anzeige.

Vor dem Kattowitzer Burggericht verteidigte sich der Auktionator damit, daß er angenommen habe, daß beide Reifen 120 Zloty kosten sollten. Das Gericht war jedoch von der unreellen Handelsweise des C. überzeugt und verurteilte ihn zu einem Monat Arrest bei Bewilligung einer Bewährungsfrist von zwei Jahren und zur Schadenersatzleistung an die Firma P. Ueberaus scharf wendete sich der Staatsanwalt gegen das Gebahren des Auktionators und betonte, daß eine **solche Stellung unbedingt eine Vertrauensarbeit verlange,** nicht daß das Publikum durch unsaubere Machenschaften geschädigt und mißtrauisch werde. es.

Verbrecherpärchen verhaftet

Myslowitz, 28. August.

Das stille, ruhige Myslowitz war schon oft genug der Sammelort und Tatort für Verbrecher. Kein Wunder, wenn die Polizei hier mit besonders offenen Augen aufpaßt. So gelang es den Beamten, am Montag wiederum einen guten Fang zu machen.

In dem Augenblick, als ein gewisser Michael Michalyszyn aus Dombrowa-Gornicza am Bahnhofsschalter einen **falschen Hundert-Zloty-Schein** anbringen wollte, griff die Polizei zu. In Gesellschaft des Verhafteten befand sich seine Freundin Eugenie Jaroszewska. Bei der Revision fand man bei M. einen Armeerevolver mit 18 Schuß Munition, Uhren, Ringe, goldene Uhranhänger, 130 Reichsmark, zehn russische Rubel und bei der Komplizin ebenfalls goldene Uhren und Wertgegenstände. Das Verbrecherpaar wurde ins Myslowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. es.

Er wollte die Versicherungssumme erbeuten

Bielitz, 28. August.

Der Landwirt Andreas Mendrok aus Kamienica bei Bielitz hatte es sich fein ausgeklügelt, um in den Besitz der Feuerversicherungssumme in Höhe von 13 300 Zloty zu kommen. Seine Besitzung brannte nieder. Da aber der Verdacht der Brandstiftung aufkam, kam es nicht zur Auszahlung der sehnsüchtig erwarteten Geldsumme, sondern zur Verhaftung des abgebrannten Landwirts. Im Verlaufe der Untersuchung stellte sich schließlich heraus, daß Mendrock bereits lange vor dem Brande alle seine wertvollen Sachen und Kleidungsstücke, die er auch im Brandschaden angab, an einem sicheren Orte verwahrt hatte. Mendrock wurde ins Gerichtsgefängnis nach Bielitz transportiert. m

Mit dem Motorrad in einen Baum

Rybnik, 28. August.

Auf der Mikolowskastraße in Rybnik verlor durch Versagen der Steuerung der 20jährige Guido Benisch aus Lagiewnik die Herrschaft über sein Motorrad und raste mit voller Geschwindigkeit in einen Baum. Benisch erlitt an Kopf und Füßen derart schwere Verletzungen, daß er in bedenklichem Zustande ins Juliushospital in Rybnik gebracht werden mußte. Sein Mitfahrer Gerhard Fitzek, ebenfalls aus Lagiewnik, kam mit leichteren Verletzungen davon und konnte ohne ärztliche Hilfe nach Hause fahren. es

Siemianowitz

*** Veränderung im Lehrpersonal.** Studienrat Zeigemann vom deutschen Privatgymnasium ist in derselben Eigenschaft an das Gymnasium nach Königshütte versetzt worden. Oberlehrer Hoinkis nimmt eine gleichwertige Stellung an dem Privatgymasium in Antonienhütte ein. Studienrat Glatzel hat infolge Wegzuges seine hiesige Stellung aufgegeben. Die Vertretung des in den Ruhestand getretenen Rektors Schweda von der Minderheitsvolksschule liegt in den Händen des Lehrers Kazik. dz.

Chorzow

Blutiger Zweikampf

Zwischen Johann Piekarczyk aus Chorzow 3, Kirchstraße 25, und Konstantin Rzenciuk aus Josefsdorf kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung, die zu einem blutigen Ausgang führte. Während P. einen Stein als Waffe gebrauchte, setzte sich Rz. mit einem Messer zur Wehr. In dem Handgemenge zog aber Rz. den Kürzeren, weil er durch zwei wuchtige Schläge, die P. gegen ihn mit dem Stein geführt hatte, schwer verletzt und kampfunfähig wurde. —b.

*

*** Hausrevisionen nach Schmuggelwaren.** Während einer Hausrevision, die die Grenzbehörde in der Wohnung der Gertrud Przybis in Chorzow, Ring 8, vorgenommen hat, haben die Beamten Kleidungsstücke, einen Regenschirm, Damenschuhe, Täschchen und Wäsche, in der Wohnung des Stanislaus Stajenny an der Bogdainstraße 14 ein Grammophon, eine Damenuhr und einen Trauring gefunden und als Schmuggelgut beschlagnahmt. —b

*** Dressurprüfung im Polizeihunde- und Tierschutzverein.** Unter Leitung des ersten Vorsitzenden des Polizeihunde- und Tierschutzvereins Chorzow, Polizeikommissar Zientek, fand am letzten Sonntag im Chorzower Wäldchen eine Dressurprüfung statt. Die zur Prüfung gestellten Hunde mußten unter erschwerten Bedingungen ihr Können beweisen. Das Amt des Prüfungsrichters hatte der Sachverständige Model aus Beuthen inne. Ein Hund des Wachtmeisters Gabor bestand die Prüfung als Schutzhund. Sieben weitere Hunde wurden als Polizeihunde bewertet. Darunter befand sich auch der Hund des Kaufmanns Emil Zimmermann, der tags vorher einen flüchtigen Verbrecher gestellt hatte. Die höchste Punktzahl erreichte „Rex" von Otto Hoffmann. —b.

*** Kommunistischer Agent in Verlegenheit** Wegen kommunistischer Umtriebe wurde Werner Raffel aus Paulsdorf von der Strafkammer in Chorzow zur Verantwortung gezogen. U. a. hatte er am 12. März d. J. unter Zuhilfenahme zweier Knaben kommunistische Flugblätter verteilt. Der Angeklagte stellte seine Schuld in Abrede und beantragte die Vernehmung von drei Zeugen, die sein Alibi nachweisen sollten. Das Gericht gab diesem Antrage statt, ließ aber den Angeklagten sofort festsetzen, um eine Zeugenbeeinflussung zu verhindern. —b.

*

Aus der Gemeindestube Bytkow

Für die Opfer der Ueberschwemmung wird eine Haussammlung vorgenommen, außerdem zeichnet die Gemeinde einen Betrag von 600 Zloty. Die Umzäunung des neuen Sportplatzes übernimmt die Gemeinde auf eigene Rechnung. Zugunsten eines Kinderausfluges spendet die Gemeinde einen Betrag von 150 Zloty. Zum Vorsitzenden der Wohnungskommission wurde der Oberhäuer Pietrzyba ernannt. dz.

Schwientochlowitz

*** Gemeindepersonalien.** Der Leiter der Doppelgemeinde Scharley und Groß Piekar, der kommissarische Gemeindevorsteher Plonka, hat seinen Urlaub angetreten. Die Amtsgeschäfte werden vom Gemeindeschöffen Ludyga geführt. —ka

*** Verkehrskartenabstempelung.** Beim Bezirksamt in Birkenhain können die Verkehrskarten mit den Anfangsbuchstaben A bis G nur noch bis Ende August zur Abstempelung abgegeben werden. Es folgen dann im September H bis K, Oktober L bis R, November S bis Z. und Dezember alle Nachzügler. Bei Abgabe der Verkehrskarte ist die Gebühr von zwei Zloty zu entrichten. —ka

*** Explosion eines Benzinkochers.** Die Lehrerin Palinski aus Groß Piekar bereitete ihren Morgenkaffee, als der Benzinkocher plötzlich in die Luft ging. Die Lehrerin erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus in Scharley eingeliefert werden. Die Explosion war so heftig, daß drei Türen schwer beschädigt und mehrere Fenster aus dem Rahmen gerissen wurden —ka

Zwei schwere Verkehrsunfälle

Scharley, 28. August.

Ein Motorradfahrer fuhr in der Nähe von Scharley, Kreis Schwientochlowitz, in mehrere Fußgänger. Hierbei wurde der Stanislaus Koslowski aus Koslowagora, Kreis Tarnowitz, so schwer zu Fall gebracht, daß er sich das linke Bein brach und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Ohne sich um den Verletzten zu kümmern, fuhr der Motorradfahrer weiter und stieß in Scharley mit einem Fuhrwerk zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde die 12jährige Giesel aus Chorzow, die am Sozius mitfuhr, unter das Fuhrwerk geschleudert und von diesem überfahren. Das Kind erlitt hierbei schwere Verletzungen.

Die Ermittlungen nach dem Namen des Motorradfahrers dürften bald von Erfolg begleitet sein, da die Nummer des Motorrades festgestellt werden konnte. —ka

Schüsse hinter Kohlendieben

Eine größere Anzahl von Arbeitslosen überfiel zwischen Neu Radzionkau und Scharley einen Kohlenzug, um diesen zu bestehlen. Die Bahnwächter gaben mehrere Schreckschüsse ab, worauf die Kohlendiebe die Flucht ergriffen. In der Nähe des Bahnhofs Birkenhain wurden drei junge Burschen festgenommen, die von einem fahrenden Kohlenzug bereits drei Zentner Kohlen abgeworfen hatten. Die Not zwingt die Arbeitslosen trotz der scharfen Bewachung immer wieder, auf den Kohlendiebstahl auszugehen. —ka

Tarnowitz

Die Stadtverordneten tagen

Für Freitag, 31. August, ist eine Stadtverordnetenversammlung einberufen worden. Die nur vier Punkte enthaltende Tagesordnung sieht u. a. die Einführung des zweiten Bürgermeisters Koslowski und des deutschen Stadtrats Gorol vor. Außerdem soll die Umbenennung zweier Straßen genehmigt werden. —ka.

*

*** Personalien.** Der Bezirksarzt der Knappschaft ist beurlaubt. Seine Vertretung hat Dr. Nawrotek übernommen.

*** Wallfahrt nach St. Annaberg.** Die deutschen Parochianen unternehmen in der nächsten Woche eine mehrtägige Wallfahrt nach dem St. Annaberg. Ein Teil geht bereits am Dienstag zu Fuß, während die anderen mit der Bahn in St. Annaberg eintreffen. Die Anmeldungen für die Fußgänger werden bei Broll entgegengenommen. Diejenigen, die mit der Bahn fahren, können sich beim Bauführer Klose melden, der auch die Leitung der Wallfahrt übernommen hat. —bk

*** Einbrecher in der Nakloer Pfarrkirche.** Mittels Nachschlüssels drangen Diebe in die Nakloer Pfarrkirche ein und erbrachen dort zwei Opferkästen, in denen sich jedoch kein Geld befand. Die Polizei hat energische Ermittlungen angestellt. —bk

*** Musikschule in Tarnowitz.** Die seit Jahren in Kattowitz bestehende Musikschule hat in diesen Tagen eine Filiale in Tarnowitz unter Leitung von Prof. Stefan Slazak eröffnet. Die Schüler, die diese Schule besuchen werden, erhalten eine 75prozentige Bahnpreisermäßigung. —bk

*** Der nächste Viehmarkt.** Der nächste Vieh- und Pferdemarkt findet am Mittwoch, 5. September, statt. —ka

*** Fahrradmarder.** Während seiner Abwesenheit wurde dem Franz Walentek sein vor dem Burggericht stehendes Fahrrad Marke „Diamant" Nr. 709 150 gestohlen. Das Rad war erst vor einigen Wochen gekauft worden und hatte einen Wert von 150 Zloty —bk

*** Im St.-Johannes-Haus** in Tarnowitz fand ein zweitägiger Konvent der Geistlichkeit der Dekanate Tarnowitz, Radzionkau und Lublinitz statt. Aus Anlaß dieser Beratungen wurde am St.-Johannes-Haus die Kirchenflagge gehißt. An den Beratungen nahm am ersten Tage Weihbischof Dr. Bromboszcz und am zweiten Tage neben diesem auch Bischof Dr. Adamski teil. —ka

*** Ein folgenschweres Zechgelage.** Nach einer ausgedehnten Bierfahrt durch Tarnowitz, wobei es zu Ausschreitungen kam, leisteten zwei Personen dem Polizeibeamten, der sie zur Wache führen wollte, heftigen Widerstand. Das Gericht verurteilte sie jetzt zu einem bzw. zwei Monaten Gefängnis. —ka

*** Kolonie Lassowitz erhält Wasser.** Der Magistrat in Tarnowitz hat beschlossen, nach der am Ausgang der Stadt in Richtung Naklo gelegenen Kolonie Lassowitz eine Wasserleitung zu legen. Damit geht ein seit vielen Jahren bestehender Wunsch der Koloniebewohner, die bis jetzt auf ihre Brunnen angewiesen sind, in Erfüllung. —ka

*** Die Stadt kauft Gelände.** Die Stadtverwaltung in Tarnowitz beabsichtigt, ein der Borsigwerk-Aktiengesellschaft gehöriges Gelände von 24 440 Quadratmeter Größe, welches an den Stadtpark angrenzt, zu erwerben. Für den Morgen sollen 600 Zloty gezahlt werden, so daß zum Ankauf des Geländes etwa 6 000 Zloty notwendig sind. Ein Teil dieses Geländes soll zur Erweiterung der Promenade verwandt werden. —ka

Statt Karten.

Heute nacht entschlief nach kurzem schweren Leiden, plötzlich und unerwartet, mein inniggeliebter Gatte, unser herzensguter, treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Klempnermeister

Eduard Kaudelka

im Alter von 55½ Jahren.

Sein Leben war Mühe und Arbeit.

Beuthen OS., den 28. August 1934.

In tiefem Schmerz

Ida Kaudelka, geb. Risch, als Gattin **und Kinder.**

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.
Beerdigung Freitag, d. 31. August, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Bismarckstr. 82.

Am Montag verschied plötzlich der Mitbegründer, Sportförderer und das Ehrenmitglied unseres Vereins, der frühere langjährige Vorsitzende des damaligen Fußballgaues Beuthen,

Herr Techniker

Paul Palenga

Wir verlieren wiederum einen treuen Sportkameraden, der für die deutsche Jugendbewegung Großes geleistet hat. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Beuthener Spiel- und Sportverein 1909 e. V.

Der Vereinsführer: **Oskar Wylezol.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. August, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Knappschaftslazaretts aus statt.

Antreten der Vereinskameraden mit der Fahne nachm. 2 Uhr vor dem Vereinslokal (Konzerthaus).

Statt Karten!

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied gottergeben mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Reichsbahn-Oberbahnhofsvorsteher i. R.

Hermann Filor

im 68. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Auguste Filor, geb. Weber
10 Kinder und 7 Enkelkinder

Beerdigung am Donnerstag, dem 30. August 1934, nachmittags 3 Uhr, von der Zentral-Leichenhalle, Piekarer Straße, aus.

Oberschlesischer Feuerbestattungsverein

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, bekannt zu geben, daß am 7. August unser Mitglied

Herr Prokurist i. R.

Max Rechenberg

im 66. Lebensjahre in Brockau bei Breslau verstorben ist.

Die Feuerehrung erfolgt am Freitag, dem 31. August, vorm. 11 Uhr, im Krematorium Breslau.

Beuthen OS., den 28. August 1934.

Der Vorsitzende

Am 27. d. Mts. verschied nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit mein herzensguter Mann, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Palenga

Beuthen OS., den 27. August 1934.

Im Namen der Hinterbliebenen
Elfriede Palenga, geb. Jakisch.

Beerdigung Donnerstag, den 30. August, nachm. 3 Uhr, vom Knappschaftslazarett aus.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Kalkwerk Dramatal GmbH. in Beuthen OS. ist am 28. August 1934, 12½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Bankdirektor a. D. Josef Müller in Beuthen OS., Bahnhofstraße 29. Anmeldungsfrist bis 22. 9. 1934. Erste Gläubigerversammlung am 21. September 1934, 10 Uhr; Prüfungstermin am 5. Oktober 1934, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht (Stadtpark), Zimmer 25. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 20. September 1934.

Beuthen OS., den 28. August 1934.

Das Amtsgericht.

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Der Kleingärtnerverein Beuthen-Nord veranstaltet am Sonntag, 2. September, in der Gartenanlage am Radzionkauer Weg ein Sommerfest. Im Rahmen des Festes sind verschiedene Veranstaltungen vorgesehen, wie Kinderbelustigung mit Onkel Fridolin und Knesebeck, Tanz, Preisschießen, Aufsteigen von Ballons usw. Eine Kleintierschau vervollständigt das Programm. Beim Einbrechen der Dunkelheit Kinderfackelzug durch die Gartenanlage. Gartenfreunde, Gönner, Kleintierzüchter und alle Schrebergärtner sind nebst Familien herzlichst eingeladen. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am nächstfolgenden Sonntag statt.

Katholischer Deutscher Frauenbund Beuthen. Mittwoch, 29. August, nachm. ½4 Uhr, im Konzerthaussaale Hausfrauennachmittag. Vortrag über „Gas im Haushalt" (Dr. Mahling, Berlin) mit anschließender Verlosung.

DDAC. Ortsgruppe Beuthen. Nächste Ortsgruppenversammlung Mittwoch, 29. 8., bei „Tucher". Vortrag über die neue Reichsverkehrsstraßenordnung. Es spricht der Geschäftsführer Zwaka, Gleiwitz.

Beuthener Filmschau

„La Bataille" im „Deli"

Die kommende Filmspielzeit wirft ihre Lichter, denn Schatten kann man in diesem Falle nicht sagen, voraus. Der Film „La Bataille", der lange Zeit mit außergewöhnlichem Erfolg in allen Weltstädten gespielt worden ist, ist jetzt auch nach Oberschlesien gekommen und wird auch hier die Massen hinreißen, wie er es überall getan hat. Zwei Dinge sind es, die diesem Film seine besondere Note geben, das ist einmal das Spiel der nun schon längst hochberühmten und weltbekannten Annabella, die sich in Aussehen und Haltung völlig in eine Japanerin verwandelt hat, das sind zum anderen die gewaltigen Aufnahmen von der Seeschlacht.

In Anlehnung an die historischen Geschehnisse der Vernichtungsschlacht von Tsuschima, die die Japaner den Russen liefern konnten, haben Teile der französischen Schlachtflotte im Mittelmeer die Aufnahme für diesen Film gestellt und überwältigende Bilder einer modernen Seeschlacht geliefert, in der die gepanzerten Riesen der Schlachtschiffe gegeneinander rasen und sich aus ihren gewaltigen Rohren mit Tod und Verderben überschütten. In der Heimat aber wartet das Volk Japans in fieberhafter Spannung auf Nachrichten von der Schlacht, um die Sieger unter dem Wehen der Sonnenfähnchen mit Jubel und Begeisterung zu überschütten. In diese Tatsachenwelt ist die Dichtung von der Marquise von Yorisaka hineingewoben, die das gefügige Werkzeug ihres Gatten (Ch. Boyer), des Kommandanten in dem Spiel gegen den englischen Marineattaché Fergan (J. Loder) sein soll, in diesem Spiel aber selbst ihr Herz verliert.

Yorisaka verschiebt wegen der bevorstehenden Schlacht seine Rache. Es gelingt ihm, Fergans Geheimbericht, aus dem er wichtige Lehren entnehmen zu können hofft, auszuspionieren, und als er im entscheidenden Punkt der Schlacht verwundet wird, zwingt er den Engländer durch den Hinweis auf dessen Spiel mit seiner Frau, den Kampf siegreich zu Ende zu führen. Fergan fällt, Yorisaka aber verzichtet darauf, den Ruhm des Siegers entgegen zu nehmen, seine Ehre hat er für sein Vaterland geopfert, und er beschließt sein Leben nach altjapanischer Heldensitte. Das Spiel Annabellas zwischen den beiden Männern und zwischen den harten Dingen des Kampfes gehört mit zu dem Ergreifendsten, was die Filmdramatik bisher geschaffen hat.

—ss.

„Scherben bringen Glück" in den Kammerlichtspielen

Dieser englische Groteskfilm gibt den Darstellern der Hauptrollen Gelegenheit, sich nach Herzenslust auszutoben. Allerdings vermißt man allzu sehr die zügelnde Hand des Regisseurs, so kommt es zu Uebertreibungen, die nicht nach unserem Geschmack sind. Ansonsten kann man sich gut unterhalten.

„Ein Traum vom Rhein" in der Schauburg

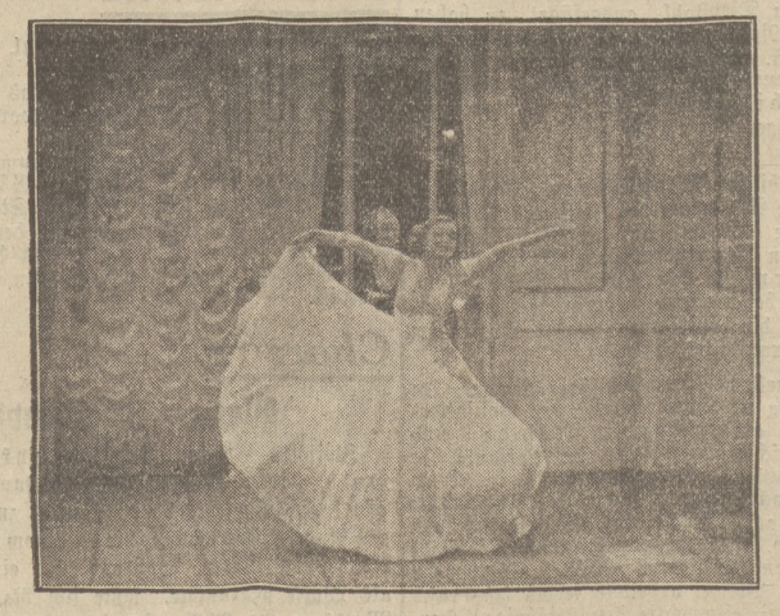
In einer aus dem Leben gegriffenen Geschichte werden in prächtigen Bildern die Erlebnisse eines nach Amerika ausgewanderten und dort reich gewordenen Rheinländers, seine Heimatliebe, die Sehnsucht nach der Heimat und die Heimkehr geschildert. In Deutschland trifft er mit zwei Landsleuten zusammen, die auswandern wollen. Es gelingt ihm, sie daran zu hindern. Die Hauptdarsteller, Schroeder-Schromm, Gay Christie, Eduard Wesener, Fischer-Köppe, Paul Beckers, Paul Henckels, Ilse Stobrawa, erfreuen mit ihrem guten Spiel.

K

Ich tanze in dem Film

Von Maria Sazarina

Wie kamen Sie zum Film? Das ist eine Frage, die man hundertmal hören kann, und man erwartet dann eine ganz romantische Geschichte von Entdeckung, Kampf und Schwierigkeiten. Romantisch ist es bei mir nicht zugegangen, sondern es war eigentlich sehr prosaisch. Meine Karriere fing nicht beim Film an, ich war ursprünglich Tänzerin. In wenigen Wochen kann ich mein zehnjähriges Berufsjubiläum feiern. Vor zehn Jahren begann ein Leben voller Abwechslung. England, Frankreich, Spanien, alle Länder wechselten miteinander ab. Ueberall neue Eindrücke und, Gott sei Dank, auch überall Erfolge. Ich wagte den Sprung auf die Sprechbühne und trat im Deutschen Theater, Wien, und in den Kammerlichtspielen auf. Meine Sehnsucht blieb **der Film.**



Zwei sind glücklich! —
Maria Sazarina und Camilla Horn in dem Fox-Badal-Film „Ein Walzer für Dich"

Endlich sollte mir auch hier das Glück zu Hilfe kommen. Für den neuen Film „Ein Walzer für Dich" mit Louis Graveure wurde eine Darstellerin gesucht, die, im Gegensatz zu Camilla Horn, dunkel sein sollte, temperamentvoll und tanzen konnte. Das war etwas für mich. Es war zwar keine Hauptrolle, aber immerhin die zweite weibliche Rolle des Films. Mein Partner, Heinz Rühmann, mußte mir den Sprung zum Film erleichtern. Er hat mich in das eigenartige fremde Leben des Filmateliers eingeführt. So schwer hatte ich mir das alles nicht vorgestellt. Film und Theater sind zwei ganz verschiedene Dinge. Mit meinem Walzer habe ich mich schließlich doch hineingetanzt.

Rosenberg

* **Der St.-Rochus-Ablaß.** Schon am Sonnabend nachmittag pilgerte eine Prozession zu dem Gnadenort des Hl. Rochus. Von Stadt und Land kamen Gläubige, um von diesem Heiligen sich Schutz und Hilfe zu erflehen. Einige Händler hatten ihre Buden aufgestellt, wo sich die Durstigen und Hungrigen laben konnten. Am Sonntag wurde dann der eigentliche Rochusablaß abgehalten, an dem viele, viele Gläubige Anteil nahmen.

* **Aufgebot.** Die Ehe wollen eingehen: Der Maurer Albert Danbroth aus Rosenberg mit Franziska Skoruppa aus Wyssoka.

Mit „Kraft durch Freude" an den Rhein. Für die Urlaubsfahrt an den Rhein vom 9. bis 16. September sind noch Plätze zu vergeben. Meldungen sind bis spätestens den 29. August einzureichen. Vom 23. bis 30. 9. findet eine 2. Urlaubsfahrt an den Rhein statt. Preis einschließlich Bahnfahrt, Unterkunft, Verpflegung 37,50 RM. Persönliche Meldungen nimmt bis zum 10. September der Kreiswart Pg. Paul Wyssocki entgegen. Der Fahrpreis ist sofort bei der Anmeldung zu entrichten.

* **St.-Annaberg-Wallfahrer!** Die Anmeldungen für die deutsche Wallfahrt am 5. September nach dem St. Annaberg nimmt Frl. Krall, Kleine Vorstadt 14, entgegen. Diese müssen bis spätestens 3. September erfolgen.



Heute 17 Uhr auf dem 09-Platz:

Rumäniens Vizemeister Temesvoar bei Beuthen 09

Beuthen 09, seit jeher bestrebt, dem oberschlesischen Sportpublikum immer wieder interessante Gegner vorzuführen, hat den Rumänischen Vize-Fußballmeister, der sich auf einer Tournee durch Polen befindet, zu einem Freundschaftstreffen eingeladen. Die Gäste, die gegen Ruch Bismarckhütte und den 1. FC. Kattowitz Niederlagen erlitten haben, forderten hierauf vier weitere Spieler, die bereits mehrfach international gespielt haben, aus der Heimat an und werden nun mit dieser Verstärkung gegen Beuthen 09 antreten. Die Elf hat folgendes Aussehen. Im Tor spielt Bugarin, erst 21 Jahre alt, aber trotz dieser Jugend schon mehrfach international gespielt, nahm zuletzt an den Weltmeisterschaften in Italien teil. In der Verteidigung wirken Rößler und Haydu mit, die beide schon in repräsentativen Treffen ihren Mann gestanden haben. Die Läuferreihe ist mit Gerber, Stephan und Morawetz besetzt. Morawetz gilt zur Zeit als bester rumänischer Läufer und nahm an den Weltmeisterschaften sowie mehreren internationalen Treffen gegen die Schweiz, Tschechoslowakei, Jugoslawien u. a. teil. Der rechte Flügelmann, Reiter, ist erst 19 Jahre alt; ihm wird eine gute Zukunft prophezeit. Szechenyi und Alsin verfügen über einen gesunden Torschuß, sind außerordentlich schnell am Ball und dürften der 09-Deckung viel zu schaffen machen. Der linke Flügel gilt als der beste Mannschaftsteil und ist mit Buse, der linksaußen spielt, und mit Lusischek besetzt. Beide nahmen an den Weltmeisterschaften teil.

Die Elf, die durch die vielen Treffen in den vergangenen Tagen überspielt war, hat sich in den letzten Tagen ausgeruht, um gegen den Schlesischen Meister in bester Form anzutreten. Die Rumänen zeigten bei ihren Spielen in Ostoberschlesien einen schönen, flüssigen Fußball, ließen aber vor dem gegnerischen Tor jeden Druck vermissen. Vielleicht haben sie gesehen, daß man so nicht weit kommt und sich dementsprechend umgestellt. Beuthen 09 bestreitet dieses Spiel mit der vollständigen Meisterelf und wird sich sehr anstrengen müssen, um gegen diesen Gegner ein günstiges Ergebnis herauszuholen.

EKS. Kattowitz Polens bester Schwimmklub

Karliczek vierfacher Polnischer Meister

Zu eindrucksvollen Erfolgen kam bei den Polnischen Schwimm-Meisterschaften in Warschau wiederum der Erste Kattowitzer Schwimmverein, der mit 157 Punkten vor Legia Warschau mit 141 Punkten und dem Akademischen Sportklub Warschau mit 107 Punkten der beste und erfolgreichste Schwimmklub Polens ist und Polnischer Mannschaftsmeister wurde. Ganz besondere Leistungen vollbrachte der Kattowitzer Karliczek I, der allein vier Meisterschaften nach Hause schwamm.

Deutschlands Elf gegen Polen

Wie uns vom Deutschen Fußballbund telegraphisch mitgeteilt wird, spielt die deutsche Ländermannschaft am 9. September in Warschau gegen Polen in folgender Aufstellung:

Buchloh (VfB Speldorf)

Janes (Fort. Düsseld.), Busch (Duisburg 99)

Zielinski (Hamborn 1907), Münzenberg (Alemannia Aachen), Bender (Fort. Düsseld.);

Lehner (Schwaben Augsb.), Siffling (Mannheim-Waldhof), Hohmann (Benrath VfL), Szepan (Schalke), Fath (Wormatia Worms).

Olsson leitet Polen — Deutschland

Für den Länderkampf Polen — Deutschland am 9. September in Warschau wurde als Schiedsrichter der Schwede Olsson bestimmt, der bereits das erste Treffen in Berlin zur Zufriedenheit aller leitete.

Paul Palenga †

Paul Palenga, einer der Gründer des Spiel- und Sportvereins Beuthen 09, ein kühner Bannerträger der Idee des Sports und insbesondere des Fußballsports in jungen Jahren, ist Montag einem langjährigen Leiden erlegen. Mit Palenga verliert die oberschlesische Sportwelt einen der Männer, die in schwerer Zeit selbstlos und aufopfernd für das große Werk, den Fußballsport in Oberschlesien heimisch zu machen, arbeiteten. In bewegter Zeit, in den Wirren der Nachkriegs- und Inflationszeit leitete Paul Palenga als zweiter Vorsitzender die Geschicke von Beuthen 09. Kaum war das eine Werk, der Gründung und ersten Aufbauarbeit des Spiel- und Sportvereins Beuthen 09 soweit gediehen, daß es sich selbstständig weiterentwickeln konnte, da gründete Paul Palenga mit neuem Eifer das zweite große Werk, den „Gau Beuthen". Ein Jahrzehnt leistete Paul Palenga als 1. Vorsitzender des Gaues Beuthen schwerste Aufbauarbeit, und es ist sein Verdienst, wenn der Gau Beuthen zur zweitgrößten Organisation Südostdeutschlands aufwuchs. In kurzer Zeit vermehrte sich unter seiner Führung der Bestand von 7 auf 21 Fußballvereine in Oberschlesien. Bis zuletzt schaffte Paul Palenga als Ehrenmitglied von Beuthen 09 und zweiter Vorsitzender des Giescheportvereins am Aufbau und Ausbau des Sports. Dem eifrigen Förderer des Sports, dem edeldenkenden und jederzeit hilfsbereiten Menschen wird die oberschlesische Sportgemeinde ein ehrendes Andenken bewahren.

Wohltätigkeitssportfest der Landespolizei in Beuthen

Schöne Schaunummern — spannende Wettkämpfe

700 Sportler des Deutschen Leichtathletikverbandes, der SA.-Feldjäger, des Arbeitsdienstes, der HJ., höheren Lehranstalten und des BDM. werden am kommenden Sonntag das Oval des Beuthener Stadions mit ihren Wettkämpfen und Schaunummern beleben. Mit Fanfarenklängen wird die Veranstaltung um 14 Uhr 30 Minuten eröffnet. Anschließend marschieren sämtliche Teilnehmer im Stadion vor der Tribüne auf. Nach den Nationalhymnen durch das Musikchor der Landespolizei nehmen die Darbietungen ihren Anfang.

300 Wachtmeister warten mit Massenfreiübungen auf, deren Rhythmus und Schönheit die Zuschauer begeistern dürfte. Schon die nächste Nummer bringt

spannende und die Massen mitreißende Wettkämpfe

Die schnellsten Sprinter gehen über 100 und 200 Meter an den Start. Kaum haben die Läufer die Aschenbahn verlassen, werden 200 BDM-Mädel den grünen Rasen bevölkern und Volkstänze vorführen. Kraft und Schönheit zeigen hundert Wachtmeister durch Kugelgymnastik nach den Klängen der Musik, und dann rasen Motorräder über die Aschenbahn, deren Fahrer waghalsige Akrobatik vorführen. Aeußerst schwierige Bodenübungen, durchgeführt von hundert Wachtmeistern, lösen die Motorradakrobaten ab. Die berittene Abteilung der Landespolizei Gleiwitz zeigt in einer Reihe von Vorführungen Glanznummern mit Pferdedressur und Reitkunst. So u. a. Jagdspringen, Patrouillenspringen, Gehorsamsspringen und Sprünge über eine brennende Hürde. Ein Wettstreit zwischen den Meldestaffeln der Bereitschaften dürfte einen spannenden Kampf bringen, zumal sich in den einzelnen Staffelabschnitten Läufer, Reiter, Rad- und Motorradfahrer sowie der Nachrichtenzug ablösen. Eine bisher noch nie in Oberschlesien gezeigte Schaunummer sind die internationalen Gewehrgriffe, vorgeführt durch hundert Wachtmeister. Gezeigt werden englische, amerikanische, französische, italienische, polnische usw. Gewehrgriffe. Eine angenehme Abwechslung wird wiederum die beliebte Alarmübung bieten, der sich Großstaffeln und ein schwieriger Mannschaftshindernislauf anschließen. Die Veranstaltung beschließt der große Zapfenstreich.

Neuer schlesischer Zehnkampfrekord

Bulst, der neue Meister

Die Schlesischen Mehrkampfmeisterschaften in Neiße wurden bei schlechtem Wetter vor nur wenigen Zuschauern durchgeführt. Trotz der nicht gerade günstigen Bahnverhältnisse gab es ausgezeichnete Leistungen. So verteidigte der Titelverteidiger im Zehnkampf Bulst, ATV. Breslau, nicht nur seinen Titel erfolgreich, sondern **stellte dabei mit 6997,41 Pkt. noch einen neuen schlesischen Rekord auf.** Sein schärfster Widersacher war Zur, VfB. Breslau, der aber nur auf 6487,68 Pkt. kam und dabei das übrige Feld noch um fast 200 Pkt. hinter sich ließ. Bei den Frauen wurde Winkler, TGC. Breslau, ganz überlegene Siegerin mit 45 Pkt. Vorsprung vor der Oppelnerin Peter. Auch die Rahmenwettbewerbe waren sehr gut besetzt, sodaß auch hier ausgezeichnete Leistungen erzielt wurden. **Bulst erzielte noch eine zweite schlesische Bestleistung,** und zwar kam er im Steinstoßen auf 10,43 Meter. Kollibabe, Neiße, wurde mit 9,04 Meter Zweiter und stellte damit **eine neue oberschlesische Bestleistung auf.** Im Hammerwerfen war Kollibabe mit 41,70 Meter nicht zu schlagen. Gausportführer Renneker, der für die SpVg. 96 Liegnitz startete, warf den Diskus diesmal 39,36 Meter weit und konnte damit Bulst, ATV., mit 39,07 nur knapp hinter sich lassen. Im Kugelstoßen siegte Bulst mit 13,22 Meter vor Kollibabe mit 13,17 Meter, und Renneker mit 12,79 Meter. Krtschil kam im Weitsprung nur auf 6,59 Meter, er gewann auch die 100 Meter in 11,5 vor Urbainski, Beuthen, mit 11,6. Die Ergebnisse:

Zehnkampf: 1. Bulst (ATV. Breslau) 6997,41 P. (neue schlesische Bestleistung). Einzelleistungen: Weitsprung: 6,52 Meter, Kugelstoßen 13,24 Mtr., Hochsprung 1,71 Meter, 100 Meter: 11,7, 110 Meter Hürden 16,7, Stabhochsprung 3,10 Meter, 1500 Meter: 4:34,6, Diskus: 39,07 Meter, 400 Meter: 53,9, Speerwerfen: 55,40 Meter. — 2. Zur (VfB. Breslau) 6487,68 P., 3. Seifert (96 Liegnitz) 5837,36 P., 4. Ulbrich (Oberglogau) 5691 P., 5. Horn (96 Liegnitz) 5355,71 P., 6. Weigelt (Frankenstein), 7. Perlik (DSC. Breslau), 8. Breitkopf (Glatz).

Fünfkampf (Frauen): 1. Winkler (TGC. Breslau) 193 P., 2. Peter (Post SV. Oppeln) 146 P., 3. Seifert (DSC. Breslau) 146 P., 4. Zickler (NSTV. Breslau) 138 P., 5. Sommer (DSC. Breslau) 131 P., 6. Ulbrich (Oberglogau) 129 P., 7. Kipka (Oberglogau) 128 P.

Rahmenwettbewerbe: Steinstoßen: 1. Bulst (ATV.) 10,43 Meter (schles. Bestleistung), 2. Kollibabe 9,04 Meter (oberschles. Bestleistung). Hammerwerfen: 1. Kollibabe 41,70 Meter. Weitsprung: 1. Krtschil 6,59 Meter, 2. Potzeba (Oberglogau) 6,01 Meter. Diskus: 1. Renneker 39,36 Meter, 2. Bulst 39,07 Meter, 3. Horn 37,79 Meter, 4. Philipp (VfB.) 33,70 Meter. Kugelstoßen: 1. Bulst 13,22 Meter, 2. Kollibabe 13,17 Meter, 3. Renneker 12,79 Meter. Schleuderball: 1. Hinze (Frankenstein) 53,60 Meter. 100 Meter: 1. Krtschil 11,5, 2. Urbainski 11,6.

Programm des Reichssenders Breslau

Mittwoch, den 29. August

6.25 Gleiwitz: Morgenkonzert (SA.-Standartenkapelle 156)
10.10 Schulfunk: Hugo Wolf (1860—1903) ein Sänger deutscher Seele
11.45 Fritz Günther: Ernte und Aufbewahrung von Obst
12.00 Mittagskonzert (Bunzlauer Stadtorchester)
13.45 Unterhaltungskonzert (Bunzlauer Stadtorchester)
15.10 Irene Graebsch: Große Dichter aus aller Welt
15.30 Kinderfunk: Bastelstunde
16.00 Bad Salzbrunn: Nachmittagskonzert der Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle
18.00 W. Erdmann: Plauderei eines geigenden Hausmusikers
18.15 Goswin P. Gath: Von Werwölfen und Bärenhäutern
18.30 Dr. Ernst Wermke: Deutsche Büchereien des Ostens
19.00 Vorhang auf! Neue Schallplatten
20.10 Frankfurt a. M.: Reichssendung: Unsere Saar
20.35 Deutschlandsender: Reichssendung: Stunde der jungen Nation
21.00 Konzert des Funkorchesters
22.00 Deutschlandsender: Ergebnis des Rundfunksprecherwettbewerbs
22.45 Tanzmusik der Funktanzkapelle

Donnerstag, den 30. August

6.25 Witten (Ruhr): Morgenkonzert (Städtisches Orchester)
8.10 Unterhaltungskonzert auf Schallplatten
10.10 Schulfunk: Boden und Seele
11.45 Dr. Kurt Holtze: Jungbauern und Jungbäuerinnen besucht die Landwirtschaftsschulen
12.00 Mittagskonzert des Funkorchesters
13.45 Unterhaltungskonzert des Funkorchesters
15.10 Besuch bei den deutschen Kolonisten in Bessarabien
15.30 Kinderfunk: Wir reisen mit Pung Fai Tao nach China
16.00 Bad Altheide: Nachmittagskonzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters
17.35 Ewald Welzel: Kinder spielen Theater
17.55 Gleiwitz: Kleine Cellomusik (Walter Gola)
18.25 Ewiges Deutschland. Wolfram Brockmeier liest eigene Gedichte
19.00 Rund um den Siling. Funkbericht vom Vater Zobten
20.10 Deutschlandsender: 1000 muntere Noten
22.00 Neue Schallplatten
22.45 Tanzmusik der Funk-Tanzkapelle

Kattowitzer Sender

Mittwoch, den 29. August

12.10: Populäre Musik. — 13.00: Mittagsberichte. — 13.05: Konzert. — 16.00: Leichte Musik. — 17.00: Kinderstunde. — 17.15: Kammerkonzert. — 18.00: Bücher und Wissen. — 18.15: Gesang. — 18.45: Plauderei: Legionär-Erinnerungen. — 18.55: Pfadfinder-Chronik. — 19.00: Verschiedenes. — 19.15: Leichte Musik. — 19.50: Sportberichte, Leitgedanken. — 20.02: Feuilleton. — 20.12: Musikalische Veranstaltung: „Einst und jetzt". — 20.50: Abendberichte, Zapfenstreich, Programmdurchsage. — 21.12: Fortsetzung der Musik. — 22.00: Literarische Viertelstunde. — 22.15: Tanzmusik. — 23.00: Briefkasten (französisch).

Donnerstag, den 30. August

12.10: Konzert. — 13.00: Mittagsberichte. — 13.05: Kinderstunde. — 13.20: Populäre Musik. — 16.00: Leichte Musik. — 17.00: Berichte. — 17.15: Heimatliche Volkslieder. — 17.40: Violinkonzert. — 18.00: Plauderei: „Ein neuer Frauenberuf". — 18.15: „Der Kirschgarten". — 19.00: Verschiedenes. — 19.05: Sportfeuilleton. — 19.20: Konzert: Violine und Klavier. — 19.50: Sportberichte, Leitgedanken. — 20.02: Musik. — 20.10: Symphoniekonzert aus Salzburg, veranstaltet vom Wiener Philharmonischen Orchester. — 21.05: Abendberichte, Programmdurchsage. — 21.25: Fortsetzung des Konzerts. — 22.05: „Die Entstehung der Rassentheorie. — 22.15: Tanzmusik.

Programm des Deutschlandsenders

Mittwoch, 29. August.

9.40: Kindergymnastik. — 10.10: Deutsche Volksmusik: Das Heldenlied. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 15.15: Fürs Kind: Ein Abenteuer im Walde. — 15.40: Alte und neue Tanzformen. — 18.00: Zeitfunk. — 18.15: Acht Nationen kämpfen um die internationale Trophäe. Funkbericht von der Internationalen Sechstagefahrt. — 18.30: Die Arbeit der Reichstheater in der Spielzeit 1934/1935. — 18.50: Berühmte Stücke für Violine und Klavier. — 19.30: Italienisch für Anfänger. — 20.00: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.10: Aus Frankfurt: „Unsere Saar" — den Weg frei zur Verständigung. — 20.30: Havelzauber. — 21.35: Stunde der jungen Nation. — 22.00: Ergebnis des Rundfunksprecherwettbewerbs. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.35: Wie kommt der Seewetterbericht zustande? — 23.00—24.00: Himmlische Klänge.

Donnerstag, 30. August.

9.00: Berufs- und Fachschulfunk: English history in poems and folksongs. — 9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. — 10.00: Neueste Nachrichten. — 10.10: Eine lustige Schulstunde um drei Redensarten. — 10.50: Körperliche Erziehung. — 11.30: Stunde der Scholle. — 13.00: Buntes Sommerallerlei (Schallplatten). — 15.15: Tierschutzfunk für Kinder. — 15.40: Märsche und Walzer (Schallplatten). — 17.45: Ueber den Reichsbund deutscher Seegeltung. — 18.00: Klassische und moderne Klaviermusik. — 18.40: Graf Arco zum 65. Geburtstag. — 18.55: Das Gedicht; anschließend Wetterbericht. — 19.00: Kleines Schallplatten-Konzert. — 19.30: Das Warthebruch. — 20.00: Kernspruch; anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.10: 1000 muntere Noten. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.30: Um Silbervase und Hühnleinpokal. Funkbericht von der Internationalen Sechstagefahrt. — 23.00—24.00: Aus Buenos Aires: Konzert der vereinigten argentinischen Polizeikapellen als Gruß an die deutsche Polizei.

Das Reich der Frau

Die Tragik der berufstätigen Frau

Von Professor Dr. Fritz Lenz

Wir entnehmen den folgenden Aufsatz mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann dem Buche „Menschliche Auslese und Rassenhygiene" (Geh. 13,50 Mk., Lwd. 15,30); Prof. Lenz ist der Vorkämpfer der rassenhygienischen Bewegung in Deutschland. Sein Buch ist durchzogen von heißer Liebe zum deutschen Volke und von banger Sorge um dessen Zukunft.

Die berufstätigen Frauen stehen im Durchschnitt sowohl körperlich wie geistig erheblich über dem allgemeinen Durchschnitt. Die meisten dieser Frauen gehen aus dem Mittelstande hervor, was an und für sich schon eine gewisse Auslese bedeutet. Der natürliche Wille zur Selbstbehauptung, zur sozialen Geltung und sozialen Nützlichkeit drängt unter den bestehenden Verhältnissen in erster Linie gerade vorsorgliche und tüchtige zum Beruf. Dazu kommt die Auslese durch mancherlei Examina. Durch ärztliche Untersuchungen werden Tuberkulöse und sonstige Kranke ausgeschlossen, bei den Beamtinnen ist sogar die bloße Anlage zu Blutarmut, Nervosität oder Hysterie ein Ausschließungsgrund. Neuerdings werden in einer großen Zahl von Aufsätzen die hervorragenden Eigenschaften, welche Sozialbeamtinnen haben müssen, mit sichtlicher Genugtuung aufgezählt.

Alle die zahlreichen Lehrerinnen und Beamtinnen anderer Art erzeugen aber so gut wie gar keine Kinder. Schon durch die Ausbildung für den Beruf wird die Geneigtheit der Mädchen zur Ehe beeinträchtigt. Weil die berufstätigen Frauen die wirtschaftliche Versorgung durch die Ehe viel weniger nötig haben als andere, sind sie im allgemeinen nur dann geneigt, den Beruf mit der Ehe zu vertauschen, wenn der Bewerber so große persönliche oder wirtschaftliche Vorzüge bietet, wie es nur wenigen möglich ist. Diese Befreiung von dem Zwang zur Ehe war ja einer der hauptsächlichsten Beweggründe für die Frauenbewegung, immer neue Berufe für das weibliche Geschlecht zu erschließen. Durch die Besetzung einer höher besoldeten Stelle mit einer Frau wird aber in den meisten Fällen einem Manne der gebildeten Stände die Möglichkeit zur Familiengründung entzogen und damit einer andern Frau die Möglichkeit zur Ehe. Durch die Eröffnung der geistigen Berufe für die Frau ist die Frauenfrage, die im Grunde gar nicht in erster Linie wirtschaftlicher Natur ist, nicht nur gelöst, sondern im Gegenteil weiter verschärft worden. Die von der Frauenbewegung angestrebte Lösung war nicht sozial, sondern individualistisch gedacht.

Ich verkenne durchaus nicht, daß infolge der Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse das einzelne Mädchen heute gezwungen ist, einen Beruf zu ergreifen, bezw. sich auf einen solchen vorzubereiten. Der wirtschaftliche Zwang aber ist nicht aus innerer Notwendigkeit der Wirtschaftsentwicklung entstanden, sondern daraus, daß von seiten des Staates und der Gesellschaft nichts Ernstliches zum Schutz der Familie geschehen ist. Die Schuld liegt also letzten Endes auch hier in einer Verirrung der sozialen Moral. Wie eine wirkliche Lösung der Frauenfrage zu erreichen wäre, soll in der praktischen Rassenhygiene gezeigt werden. So wie heute die Dinge liegen, liegt es mir völlig fern, den zum Beruf drängenden Mädchen einen Vorwurf daraus zu machen. Vielmehr liegt das Verhängnis gerade darin, daß sie eben im Durchschnitt wertvoller sind als die andern. Nur bei verhältnismäßig wenigen Mädchen erfolgt die Zuwendung zu einem Berufe aus Gründen, die sie für die Ehe und Mutterschaft ungeeignet erscheinen lassen.

Eine ganz besondere geistige Auslese bilden die Akademikerinnen. Man hat verschiedene Versuche gemacht, die rassenbiologischen Folgen des Frauenstudiums zu verfolgen. Der Berliner Frauenarzt Professor Bumm hat Auskunft über die Frauen, welche 1908—1912 an der Universität Berlin studiert hatten, zu erhalten gesucht. Die Gesamtzahl der ehemaligen Studentinnen betrug 1242. Von 1078, über die Bumm Auskunft erhielt, waren im Jahre 1917 noch 68 Prozent unverheiratet. Der Frauenarzt und Rassenhygieniker Hirsch hat dann im Jahre 1920 auf Grund einer Umfrage festgestellt, daß von 729 ehemaligen Studentinnen **66,3 Prozent ledig** waren, in der Altersklasse von 30—35 Jahren noch **46,7 Prozent.** Die Verheirateten hatten nach achtjähriger Ehedauer im Durchschnitt 1,8 Kinder. Diese Zahlen sind indessen infolge einseitiger Auslese sicher noch zu günstig; so hat Hirsch die akademisch gebildeten Lehrerinnen ausgeschlossen, und gerade diese haben so gut wie gar keine Kinder. Jedenfalls darf man annehmen, daß von einer akademisch gebildeten Frau im Durchschnitt nicht mehr als ein Kind erzeugt wird. Das bedeutet natürlich ein noch rascheres Aussterben, als wir es bei den männlichen Akademikern fanden. Ist dort zwar die Kinderzahl in der Ehe auch nicht viel größer, so ist doch dauernde Ehelosigkeit viel weniger häufig.

Ideale Nacht- und Morgenkleidung

Jetzt, da der Sommer zur Neige geht, haben wir Hausfrauen die Gewohnheit, die leichten Batist-, Musseline-, Kunstseiden- und Seidenkleider auf ihre Weiterverwendung im nächsten Jahr zu untersuchen. Dabei stellt sich dann heraus, daß wir einige aus verschiedenen Gründen nicht weiter zu tragen beabsichtigen, und daß sich mit wenig Mühe und einigem guten Willen daraus andere Zweckbestimmungen ergeben können. Die Kleider aus stärkeren Stoffen werden wir als Hausanzüge auftragen wollen, aber der bisher dazu passende Aufputz aus Organdy oder heller Seide dürfte uns für die ihnen zugedachte Rolle nicht so recht praktisch erscheinen.

Aus Resten dunklen Samtes, einfarbiger oder gemusterter Seide oder aus dunklem Schleierstoff sind schnell neue Kragen, Schals, Westen, breite Ausputzblenden oder Schleifen mit passendem Aermelvorstoß oder Manschetten hergestellt, so daß der Gedanke an die ehemalige Schönheit des nunmehr alten Kleides uns nicht mehr wehmütig zu stimmen braucht. Die praktische Frau arbeitet umso lieber um, als sie dadurch allerlei Reste aufbraucht. Sollte sich in der Hamsterkiste noch ein unmodernes, kurzes Kleid befinden, dann nehmen wir es als lange Jacke für einen Hausanzug, und aus farblich passendem oder abstechendem Satin gibt es dazu lange Beinkleider. Ideal als Morgenanzug sind Beinkleider mit Leibchenteil und ohne Aermel, die sich aus undurchsichtigen Sommerkleidern herstellen lassen und über denen man eine moderne lange Hausjacke aus vielerlei alten oder neuen Geweben trägt.

Rechte Schöpferfreude empfinden wir auch, wenn wir aus hellen Kunstseiden-, Musseline- oder Seidenkleidern, die einstmals als Vormittags-, Nachmittags- oder Abendkleider Triumphe feiern konnten, moderne Nachthemden herstellen. Viel Umarbeiten ist dazu nicht nötig, denn die modernen Nachtgewänder haben in ihren Formen so wenig Hemdähnliches, daß sich eigentlich jeder Kleidschnitt dazu verwenden lassen wird. Die Raglanformen mit kurzem Aufschlagärmel, mit rundem Kragen und flotter Bindeschleife insbesondere gestatten Verarbeitung von zweierlei Material, und ein ärmelloses Prinzeßkleid aus Waschseide bekommt eine Halsblende, an der einer breite, gekrauste, kragenähnliche Rüsche festgesteppt wurde.

Gürtel, Schärpen und Schleifen spielen bei den modernen Nachthemden eine wesentliche Rolle, so daß der Reiz des Neuen auch nur mit ein paar Meter Band am unveränderten Schnitt erreicht werden kann. Sogar aus älteren Hemd- oder Poloblusen lassen sich durch Zuhilfenahme weiteren Stoffes für den langen Rock Nachthemden und Morgenkleider herstellen. Wenn die Farben schon ein wenig verblaßt sein sollten, besticken wir den Stoff mit kleinen, farbigen Blüten oder färben ihn auf. Handarbeiten sind in der kommenden Mode sehr geschätzt, so daß wir bezüglich der Techniken nicht in Verlegenheit geraten können. Wer gerne häkelt, kann sich mittels Luft- und festen Maschen farbige Passen zum Verlängern eines kurzen Kleides, das nun einen Nacht- oder Morgenanzug ergeben soll, herstellen. Des weiteren werden Spitzen in vielerlei Art und Form eifrig verarbeitet, und wer hätte nicht gern ein spitzenbesetztes Nachthemd, dem man nie ansehen wird, daß es einstmals ein Abendkleid war?

mkk.



Links: Hausanzug mit Jacke aus einem älteren Kleid. Rechts: Ein Sommerkleid zum Morgenrock umgearbeitet.

Seid vorsichtig, wenn es sich um das geschriebene Wort handelt. Frauen kennen beim Empfang von Liebesbriefen nur zwei Einstellungen: Sie freuen sich entweder unbeschreiblich oder sie machen sich darüber lustig.

*

In nichts zeigt sich der Gegensatz zwischen Denken und Handeln deutlicher, als wenn ihr eine Frau beschwört, euch die Wahrheit zu sagen. In Wirklichkeit wollt ihr diese Wahrheit gar nicht hören, sondern ihr seid für die mit intuitiver Gestaltungskraft vorgebrachten Lügen so dankbar, daß ihr am liebsten auf den Knien dafür danken möchtet.

O Straßburg, o Straßburg..

Ein fröhlicher Militär-Roman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

10

„Diesen Spielmann, den habe ich auf seltsame Weise kennengelernt. Er hat mir imponiert. Komme da an der Kantine vorbei und höre einen Höllenlärm. Gehe rein und komme dazu, wie ein gutes Dutzend alte Leute vier Rekruten verdreschen wollen. Bei denen war der Spielmann."

„Gut, daß du dazwischen fahren konntest. Sonst wär's den Rekruten vermutlich dreckig gegangen."

„Ganz im Gegenteil. Ich sage dir, imponiert haben mir die Kerls. Die hätten die ganze Meute alte Leute zusammengedroschen. Da ist so ein handfester Berliner mit dabei und dann noch einer ... so ein Landwirtssohn scheinbar ... die haben losgedroschen, daß die Kerls nur so purzelten."

„Und dieser Spielmann?"

„Der schlug zu wie die anderen, und seine Schläge schienen nicht von schlechten Eltern zu kommen. Es ist eigentlich eine Schande, daß die alten Kerls den Rekruten oft das Leben so sauer machen."

„Ja, lieber Freund ... das alte Sprichwort. Das Volk ist sich selbst der größte Feind."

*

Leutnant Rocca sitzt neben Hella und bemüht sich, sie aufs beste zu unterhalten.

Er ist ein guter Unterhalter, unerschöpflich in Geschichten, Witzen und allen Dingen des Lebens sonst. Auch in Kunst und Wissenschaft ist er leidlich beschlagen. Er versteht selbst über Dinge, die er nicht kennt, zu sprechen, ohne sich zu blamieren.

Aber Hella ist nicht ganz bei der Sache.

Immer wieder wandern ihre Blicke zu Maximilian Spielmann, der auf der anderen Seite der Tafel in mustergültiger und elegantester Weise bedient, als habe er nie im Leben etwas anderes getan.

Leutnant Rocca folgt Hellas Blick.

„Ein hübscher Mensch, dieser Soldat, gnädiges Fräulein!"

„Ja!" lacht Hella.

„Zu hübsch fast für einen Soldaten!"

„Ja! Es ist schade, daß er kein Offizier ist."

„Nein, das ist [illegible] gut! Dann würde wahrschein[illegible] uns Gnade vor Ihren strengen Augen [illegible]."

„Meinen Sie? Hören Sie, Herr Leutnant, ich kenne den Mann!"

„Sie? Von Dresden her, als er noch Hofschauspieler war?"

„Nein, auf der Reise nach Straßburg habe ich ihn kennengelernt. Er hat mir geholfen, die Koffer zu tragen, denn in Leipzig war kein Gepäckträger da. Und er hat mir auch die Fahrt bis Straßburg durch die angenehmste Unterhaltung verkürzt."

„Das ist fabelhaft! Eines solchen Reisebegleiters braucht man sich nicht zu schämen."

„Nein! Er war ein Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle."

„Hm ...! Bedauerlich dann ... ich verstehe, daß Sie es besonders bedauern werden, daß dieser Mann durch die ganze Ausbildungssphäre des Soldaten gehen muß."

„Ja! Sagen Sie, Leutnant Rocca ... Ihr Bursche wird doch entlassen wegen Krankheit. Sie müssen sich doch bald einen neuen Burschen nehmen. Wäre es nicht möglich, daß Sie diesen Spielmann zu ihrem Burschen machen?"

Leutnant Rocca verbeugte sich.

„Sehr gern. Diesen Mann hätte man gern in seiner Umgebung. Aber ... ob es gehen wird. Mein Bursche verläßt mich in 14 Tagen. Dann ist Spielmann also knapp zwei Monate beim Regiment. Und ob der Herr Hauptmann ... beziehungsweise der Herr Oberst genehmigen wird, daß Spielmann schon nach knapp zwei Monaten abkommandiert wird, das bezweifle ich."

„Versuchen Sie es doch einmal. Spielmann ist ja letzten Endes ein Mann, der zur guten Gesellschaft gehört. Er hat das Pech gehabt, daß seine Eltern arm waren, daß er das Einjährige nicht machen konnte. Vielleicht können wir da etwas ausgleichen."

„Ich will es gern versuchen!"

Sie sah ihn dankbar an.

*

Die Frau Major war überglücklich.

So glatt war noch keine Tafel vorübergegangen. Die Bedienung klappte, als wenn drei ausgekochte Oberkellner sie übernommen hätten.

Alle hatten tüchtig zugelangt, es schmeckte, schnell ging alles, und wo es fehlte, war der unermüdliche Spielmann da, fragte in seiner liebenswürdigen Weise, ob noch Braten oder was es auch war, gewünscht würde.

Von allen Seiten regnete es Komplimente, so daß Frau Marianne ganz stolz war.

Die Frau Oberst sagte ihr, daß sie bei ihrer Gesellschaft diesen hübschen Spielmann, der so wundervoll elegant bediente, auch haben wolle.

Spielmann war, ohne daß er es wollte und wußte, für alle eine interessante Figur, die Herren spürten, daß ihre Damen wohlgestimmt waren, und sie ließen sich gern von dieser Stimmung treiben.

Sogar der strenge Herr Oberst sagte Spielmann freundliche Worte.

Die Frau Major hob die Tafel auf.

Die älteren Herrschaften begaben sich in das Rauchzimmer.

Die jüngeren Offiziere aber stellten sich den Damen, die tanzlustig waren, zum Tanze zur Verfügung.

Im Nu war der Speisesaal ausgeräumt, und bald begann ein Tänzchen.

Vier Mann der Regimentskapelle spielten auf.

*

Spielmann hat jetzt ein wenig Ruhe.

Er geht in die Küche, aus der lautes Lachen klingt, denn Rabaunke, der gut in Laune ist, erzählt lustige Geschichten.

Spielmann wird mit lautem Hallo empfangen.

Der Bursche des Obersten erhebt sich und sagt: „So, Kamerad, jetzt ruhe du dich ein bißchen aus. Ich werde mich drin kümmern."

Spielmann ist froh, denn das Bedienen war immerhin eine ungewohnte Anstrengung.

„Wollen Sie was essen, Herr Spielmann?" fragt Erika, die Köchin, freundlich und macht nette Augen

„Haben Sie noch so eine Pastete?"

Die alte Köchin aus dem „Schwan" macht glückliche Augen.

„Aber ja doch, Herr Spielmann, da ischt noch viel da! Da könne Sie esse, soviel Sie wolle! Schmecke sie Ihne denn?"

„Die sollen erst schmecken!" lacht Spielmann. „Ich habe doch drin gesehen, wie sie den Herrschaften gemundet haben! Der Oberst hat drei davon gegessen ...!"

„Drei!" wiederholt die Köchin aus dem „Schwan" stolz.

„Ich denke, bei mir werdens auch nicht weniger werden."

„Da esse Sie nur!"

Spielmann ißt, und sie schmecken auch ausgezeichnet.

„Wolle Se an Woi' dazu habe, Herr Spielmann?" fragt die Köchin aus dem „Schwan" eifrig.

„Wird mit Dank akzeptiert!"

„A roten?"

„Nein, geben Sie mir von dem Mosel. Ich will den Kopf klar behalten."

Also ißt und trinkt er und scherzt auch mit den Mädels, die glänzende Augen haben.

Sie haben erfahren, daß Spielmann Schauspieler an dem Königlichen Schauspielhaus in Dresden war.

Rabaunke hat es ihnen erzählt und hat auch davon gesprochen, wie prächtig der Kamerad singen könne.

Da bitten sie ihn, daß er doch was singt. Spielmann ziert sich nicht. Man bringt ihm eine Laute, und er singt ihnen muntere Lieder die sie begeistern.

*

Die Frau Major fühlt sich verpflichtet, der Küchenbelegschaft ein paar gute Worte zu sagen. Sie tut es sehr gern, sie hat es immer gern getan, sie war nicht von dem Schlage der Menschen, die glauben, sich etwas zu vergeben, wenn sie ein Lob aussprechen.

Heute ist sie besonders gut gelaunt. Eben hat ihr die Frau Oberst wieder gesagt, daß es ganz reizend bei ihr sei, und sie weiß, die Frau Oberst sagt's nicht nur, sondern sie meint es ehrlich.

Als sie in die Nähe der Küche kommt, da lauscht sie.

Eine wundervolle Männerstimme singt zur Laute.

Das kann nur dieser Spielmann sein.

Sie tritt rasch in die Küche.

Der Gesang bricht ab.

Die Soldaten erheben sich.

„Nicht stören lassen!" sagte Frau Major freundlich. „Ich wollte Ihnen nur sagen, Erika ... und Ihnen allen mit, daß ich sehr zufrieden mit Ihnen bin. Das Essen war vorzüglich und hat allen großartig geschmeckt. Ich bin Ihnen sehr dankbar."

Die Mädels knixen errötend vor Freude.

Dann wendet sie sich zu den Soldaten.

„Auch unserer Bedienung muß ich ein großes Lob aussprechen! So gut ist es noch nie gegangen. So schnell, so sicher, kein Unfall. Ich danke Ihnen, meine Herren! Ich werde Sie meinem Manne empfehlen. Schön singen können Sie, Herr Spielmann!"

„Vielen Dank, gnädige Frau! Ein guter Schauspieler muß auch leidlich singen können. Es stört doch nicht, Frau Major ... wenn ich ...?"

„Nein, nein! Bitte, bitte, wir sind drin fröhlich ... seien Sie es hier."

Damit verläßt sie die Küche.

(Fortsetzung folgt)

Plumper Separatisten-Schwindel

Der „katholische Geistliche“ aus dem Saargebiet – Die Sulzbacher Bombe

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 28. August. Die „Saarbrücker Landeszeitung“ befaßt sich in einem Kommentar mit der von den Separatisten und Marxisten veranstalteten „Gegenkundgebung“ in Sulzbach, deren Teilnehmerzahl in der Separatisten-Presse mit jedem Tage des Abstandes von dem „Ereignis“ zu wachsen scheint. „Was uns veranlaßt“, schreibt das Blatt, „uns mit der Sulzbacher Kundgebung zu befassen, das ist allerdings nicht dieses Spiel mit Zahlen, sondern etwas ganz anderes. Die große Attraktion von Sulzbach war ein „katholischer Geistlicher“, der dort sprechen sollte und tatsächlich auch gesprochen hat. Er war schon vorher in Anonymität gehüllt als Redner angekündigt worden, und es war immerhin

eine Sensation für unsere Kommunisten: Einmal einen katholischen Geistlichen, von freundlichen Sympathien getrieben, bei sich sehen zu können, einen Mann also, dessen priesterlichen Stand sie in Rußland bis auf den Tod verfolgt und tatsächlich auch sogar ausgerottet haben.

Wir hatten die Absicht, diesen beschämenden Vorgang zu übersehen, aber **zahllose Anfragen aus unserem Leserkreise legen es uns nahe, einige aufklärende Worte zu sagen.**

Unwahrscheinliches ist nun doch Ereignis geworden. Ein „katholischer Geistlicher“ ist in die Front derer eingetreten, die **unsere Kirchen und Klöster niedergebrannt, niedergerissen und in Museen der Gottlosigkeit umgewandelt haben, die unsere Priester an die Wand gestellt und soeben noch zu allem Ueberfluß Judas, dem Verräter Christi, ein Denkmal gesetzt haben.** Man kann nur vermuten: Hier stimmt etwas nicht. Und bei näherem Zusehen entdeckt man in der Tat, daß hier etwas nicht stimmt. Der Name des katholischen Geistlichen ist mittlerweile bekannt geworden. Es handelt sich um einen in Köllertal wohnhaften Ordensgeistlichen namens Dörr. Herr Dörr ist, wie festgestellt werden konnte,

weder der Diözöse Trier noch Speyer zugehörig und untersteht auch nicht den Behörden der beiden Diözösen. Er ist auch nicht etwa ein im Saargebiet amtierender Seelsorger, vielmehr gehört er einem Missionsorden an und befindet sich zur Zeit außerhalb der Ordensgemeinschaft.

An seinem jetzigen Aufenthaltsorte hat er schon seit längerer Zeit **durch seine frankophile Einstellung den Unwillen der Bevölkerung erregt.**

Für sein aus kirchlichen und religiösen Kreisen unqualifizierbares Auftreten können also weder unsere Kirche noch seine Ordensoberen, noch die saarländische Pfarrgeistlichkeit verantwortlich gemacht werden. Sowohl seine Rede als auch die Tatsache, daß er wegen seines Geisteszustandes bereits einige Zeit in einer Heilanstalt verbringen mußte, lassen es als zweifelhaft erscheinen, daß er der Tragweite seiner Handlungen voll bewußt gewesen ist.

Wir wollen aber feststellen, daß sein Auftreten in den Reihen der kommunistisch-marxistischen Gottlosigkeit von den saarländischen Katholiken als schwerstes Aergernis empfunden wird und überall die stärkste Empörung ausgelöst hat.“

Saarbrücken, 28. August. **Der sogenannte „Bombenanschlag“ bei der Separatistenkundgebung in Sulzbach klärt sich als eine der in den Kreisen der Separatisten üblichen Provokationen auf. Die beiden Haupttäter, Altmeyer und Heidemann, gehören nicht der Deutschen Front, sondern dem separatistischen Lager an. Altmeyer trug sogar die grüne Uniform. Heidemann, der übel zugerichtet wurde, hat ausgesagt, ihm sei eine Tränengasbombe in die Tasche gesteckt worden, obwohl er völlig unbeteiligt und nichtsahnend gewesen sei. Lediglich aus Angst sei er davongerannt. Man habe ihn eben als Sündenbock benutzt. Es handelt sich, wie bei allen Anschlägen in der letzten Zeit, immer um dasselbe Ziel, nämlich Zwischenfälle in den eigenen Reihen zu schaffen, um der Deutschen Front Terror und Provokation vorwerfen zu können. Die Herrschaften haben in dieser Beziehung ein seltsames Pech. Die Wahrheit kommt regelmäßig schon nach kurzer Zeit an den Tag.**

Aufruf zur Abstimmung

Die Regierungskommission des Saargebiets hat am 8. 7. 34 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. 1. 35 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsberechtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebiets wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen. Die Antragspflicht läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindeausschuß“ des Bezirks zu richten ist, in dem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 die Einwohnereigenschaft hatte, muß folgende Angaben enthalten:

1. **Die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. 6. 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);**
2. **Die Gemeinde, in der er die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 hatte;**
3. **Den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;**
4. **Die Zuschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.**

Die vorhandenen Beweisstücke für die Einwohnereigenschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebiets diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldestellen ihres jetzigen Wohnorts (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saarvereine — in Berlin befindet sich diese SW. 11, Stresemannstraße 42, zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringend empfohlen, vor Absendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

Am Montag nachmittag konnte von Fischern auch das dritte **Opfer des Unwetters** auf dem Chiemsee als Leiche geborgen werden.

Saardeutsche! Achtung!

Die Saarländer, die zur Zeit auf Reisen sind und deren jetziger Wohnsitz sich nicht mehr in der gleichen Stadt oder derselben Bürgermeisterei befindet wie am 28. Juni 1929, dürfen nicht vergessen, zweckmäßiger Weise für die Volksabstimmung im Saargebiet einen schriftlichen Antrag auf Eintragung in die Liste der Abstimmungsberechtigten beim Gemeindeausschuß des Ortes im Saargebiet zu stellen, in dem sie am 28. Juni 1929 ihren Wohnsitz hatten. Der Antrag muß vor dem 1. September 1934 beim Gemeindeausschuß eingegangen sein. Formulare sind bei den Einwohnermeldeämtern, den Polizeiverwaltungen und den Saarvereinen zu erhalten.

Allen Abstimmungsberechtigten steht mit Rat und Tat die „Saarstube“, Breslau 1, Ring 51, Naschmarktseite, Eingang durch die Buchhandlung von Preuß & Jünger, Fernruf 57 660, zur Seite. Dieselbe übernimmt kostenlos die Bearbeitung aller Anträge auf Zulassung zur Volksabstimmung im Saargebiet.

Petroleumtanks explodiert

(Telegraphische Meldung)

Buenos Aires, 28. August. **Infolge der Explosion von 10 Petroleumbehältern mit 150 Millionen Liter Inhalt entstand in der Stadt Campana ein Brand, der sehr schnell um sich griff. Große Teile der Stadt stehen in Flammen. Der Bahnhof ist völlig vernichtet. Bisher wurden 14 Tote und 50 Verletzte gemeldet. Die Explosion des ersten Benzintanks wurde durch das verbotswidrige Rauchen eines Angestellten ausgelöst. In kurzen Abständen flogen dann die anderen neun Benzinbehälter mit einem Gesamtinhalt von 150 Millionen Liter in die Luft. Freiwillige rissen die benachbarten Bauten und Baracken ein, um das Uebergreifen des Feuers auf das Wohn- und Geschäftsviertel zu verhindern. Die Verbindungen nach Campana sind unterbrochen, da die Bahngleise kilometerweit geschmolzen sind.**

Verbot der Zeitschrift „Nordland“ wegen schwerer Angriffe auf das Christentum

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. August. Die Pressestelle der NSDAP. teilt mit:

In einer Zeitschrift „Nordland“ hat vor einiger Zeit ein gewisser August Hoppe, der sich als Pressereferent der Hitlerjugend bezeichnete, einen Artikel veröffentlicht, der **nach Form und Inhalt einen schweren Angriff auf das Christentum** darstellt und von den zuständigen Stellen schärfstens mißbilligt wird. Die Zeitschrift „Nordland“ ist daraufhin auf einen Monat verboten worden. Der verantwortliche Schriftleiter wurde gemaßregelt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß der Verfasser des Artikels, Hoppe, bereits im Mai wegen eines ähnlichen Vorkommnisses seiner Dienststellung als Pressereferent eines Unterbannes der Hitlerjugend in einer kleinen Stadt Westfalens enthoben worden ist. Er hat sich also fälschlich **als Pressereferent der Hitlerjugend bezeichnet.** Hoppe ist wegen des genannten Artikels von der Reichsjugendführung **aus der Hitlerjugend entfernt worden.**

Wie das Presseamt des NSDFB. mitteilt, wird der NSDFB. (Stahlhelm) auf dem **Reichsparteitag in Nürnberg mit seinen Bundesführern, einer Fahnenabordnung und einer Ehrenabteilung von 1200 Kameraden vertreten sein.**

*

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“ und Oberstlandesführer der SA.-Reserve II, Oberst a. D. Reinhard, wird mit den Führern der Landesverbände des Kyffhäuserbundes an dem **Parteitag in Nürnberg teilnehmen.** Außerdem wird der Kyffhäuserbund durch eine **Abordnung von 4 000 alten Soldaten** vertreten sein.

*

Der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, hat am 28. August anläßlich der 20jährigen **Wiederkehr der** Schlacht bei Tannenberg einen **Kranz am Ehrenmal Unter den Linden** niedergelegt.

*

Der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat verordnet, daß allein der **Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung** ermächtigt ist, die **Verteilung von Arbeitskräften, insbesondere** ihren Austausch zu regeln. Einwirkungen anderer Stellen seien verboten. Als Einwirkung gilt auch das Verlangen nach Auskünften.

*

Der große Brand, der die Viehhöfe (nicht, wie zuerst gemeldet, den Tierpark) von Chikago heimgesucht hat, konnte gelöscht werden. Der angerichtete **Schaden wird auf 75 000 Dollar geschätzt.**

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 28. August Der Auftrieb des heutigen Schlachtviehmarktes war bei Rindern und Kälbern über dem Durchschnitt, bei Schweinen stark. Bei Schweinen waren Fett- und Fleischschweine in reicher Auswahl vorhanden, während bei Rindern und Kälbern Qualitätsware mehr in den Hintergrund trat. Die Tendenz war in allen Viehgattungen ziemlich rege. **Auftrieb:** Rinder 162, davon Ochsen 13, Bullen 26, Kühe 99, Färsen 16, Fresser 8, Kälber 131, Schafe 20, Ziegen 1, Schweine 734. **Verlauf:** Rinder, Kälber, Schweine mittel. — **Ueberstand:** 5 Rinder, 20 Schweine. — **Preise:** Bullen: b 25—28, c 22—25, Kühe b 25—30, c 22—25, d 14—21, Färsen b 27—32, Kälber: a 30—35, b 25—29, c 20—24, Schweine: a 50—52, b 46—49, c 42—45, d 39—42, Sauen: 40—45.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 28. August 1934

Diskontsätze

New York . 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	71⅝	71½
Allg.Lok.u.Strb.	117	116
Hapag	26¼	26⅛
Hamb.Hochbahn	80	80½
Nordd. Lloyd	30⅛	30½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	48	48
Bank f. Br. ind.	110½	110½
Bank elektr. W.	79¼	79¼
Berl. Handelsgs.	91½	91¼
Com. u. Priv.-B.	58¼	57¼
Dt.Bank u.Disc.	67	66
Dt.Centralboden	70½	69¾
Dt. Golddiskont	100	100
Dt.Hypothek.-B.	68	67
Dresdner Bank	69½	68½
Reichsbank	155½	155¼

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	177	177½
A. E. G.	26½	26⅜
Alg. Kunstzijde	64¾	65
Anhalter Kohlen	99½	100
Aschaff. Zellst.	65½	67
Bayr. Elektr. W	117	117
do. Motoren	131¼	129¾
Bemberg	71½	70
Berger J. Tiefb.	118	115
Berliner Kindl		260
Berl.GubenHutf.	123	121
do.Karlsruh.Ind.	131	130½
do.Kraft u.Licht	145	145¼
Beton u. Mon.	88¾	88
Braunk. u. Brik.	195	195½
Brem. Allg. G.	94¾	91½
Buderus Eisen	87⅞	87

	heute	vor.
Charl. Wasser	97½	96½
Chem. v. Heyden	96	97
I.G.Chemie 50%	137	140
Compania Hisp.	200	200½
Conti Gummi	130	129¾
Daimler Benz	48¾	46½
Dt. Atlanten Tel.	115	112½
do. Baumwolle	93½	93½
do. Conti Gas Dess.	124	124¼
do. Erdöl	116⅛	115⅝
do. Kabel	80¼	79½
do. Linoleum	57½	58
do. Telephon	89⅞	91¼
do. Ton u. Stein	70	69⅛
do. Eisenhandel	74⅞	74
Dynamit Nobel	75¾	76
DortmunderAkt.		167
do. Union	208	208¾
do. Ritter	88	87¾
Eintracht Braun.	194½	194
Eisenb. Verkehr.	100	98
Elektra	100	98
Elektr.Lieferung	100½	101
do. Wk. Liegnitz		135
do. do. Schlesien	103½	102½
do. Licht u. Kraft	113½	114¼
Engelhardt	88	86
I. G. Farben	148½	147¼
Feldmühle Pap.	117½	118⅝
Felten & Guill.	74⅛	72¾
Ford Motor	60¼	63
Fraust. Zucker	111½	112½
Froebeln. Zucker	133	133¾
Gelsenkirchen	62	61⅜
Germania Cem.	81½	79
Gesfürel	109¾	109⅜
Goldschmidt Th.	89	89¼
Görlitz. Waggon		19½
Gruschwitz T.		96
Hackethal Draht	77⅞	77
Hageda	79½	76¾
Halle Maschinen	73¾	74
Hamb. Elekt.W.	129½	129

	heute	vor.
Harpener Bergb.	106¾	107
Hoesch Eisen	72½	72⅝
HoffmannStärke	104	103¼
Hohenlohe	31¾	30
Holzmann Ph.	73	72¾
Hotelbetr.-G.	43¼	42¾
Huta, Breslau	55	54
Ilse Bergbau	174½	175
do.Genußschein	132	132
Jungh. Gebr.	46⅞	47¾
Kali Aschersl.	126½	126¼
Klöckner	76⅛	75½
Koksw.&Chem.F.	95⅝	94
KronprinzMetall	120	111
Lahmeyer & Co	118	119
Laurahütte	19½	18⅝
Leopoldgrube	34	33⅜
Lindes Eism.	98¾	98½
Lingner Werke	116½	116½
Löwenbrauerei	94	94
Magdeb. Mühlen	140	139
Mannesmann	71⅛	70
Mansfeld. Bergb.	79½	79⅞
Maximilianhütte		157
Maschinenb.-Unt	50	50
do. Buckau	90½	89¼
Merkurwolle	83¾	82
Metallgesellsch.	88	85
Meyer Kauffm.	54½	54½
Miag	73⅞	73⅝
Mitteldt. Stahlw.		98
Montecatini	59½	59
Mühlh. Bergw.	118	116
Neckarwerke	99¼	97¼
Niederlausitz.K.	194½	194½
Orenst. & Kopp.	81⅛	81
Phönix Bergb.	48⅞	48¼
do. Braunkohle	97	95½
Polyphon	14¾	14¾
Preußengrube		98¾
Reichelbräu	129	128¾
Rhein. Braunk	245¾	243½
do. Elektrizität	101½	101¼

	heute	vor.
Rhein.Stahlwerk	91½	90¼
do. Westf. Elek.	103⅛	103¾
Rheinfelden		106½
Riebeck Montan	106	103
J. D. Riedel	44½	44
Rosenthal Porz.	48	45¾
Rositzer Zucker	87½	87½
Rückforth Ferd.	91½	92¼
Rütgerswerke	41¼	40¼
Salzdetfurth Kali	163¼	161¾
Sarotti	78	78
Schiess Defries	58	57¾
Schles. Bergb. Z.	36¼	38
do. Bergw.Beuth.	97½	96
do. u. elekt.GasB.	134	133½
do. Portland-Z.	100½	100
Schulth.Patzenh.	115⅜	115¾
Schubert & Salz.	165	164¾
Schuckert & Co.	90¼	89⅞
Siemens Halske	148¼	145⅝
Siemens Glas	84	84½
Siegersd. Wke.	65	65
Stöhr & Co.	106¾	108
Stolberger Zink.	64	66
StollwerckGebr.	75	75¼
Südd. Zucker	184	185½
Thöris V. Oelf.		73
Thür.Elekt.u.Gas		137½
do. GasLeipzig	121	121
Trachenb.Zucker		143¼
Tuchf. Aachen	95	94½
Tucher	101	100½
Union F. chem.	94⅝	94
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		108
Ver. Berl. Mört.	47	45½
do. Dtsch. Nickel	101¾	101
do. Glanzstoff		161
do. Schimisch.Z	110¾	110
do. Stahlwerke	41¾	41¾
Victoriawerke	71½	70
Vogel Tel.Drah	93	93
Wanderer	129	129
Westd. Kaufhof	26⅞	27½
Westeregeln	127	127
Wunderlich & C.	38	38

	heute	vor
Zeiß-Ikon	76¾	76¾
Zellstoff-Waldh.	48⅜	47½
Zuckrf.Kl.Wanzl	99	99
do. Rastenburg	91	92
Otavi	14	14⅜
Schantung	57	57

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	80	77¼
Linke Hofmann	30½	30½
Oberbedarf		24¼
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa		94½
*		
Burbach Kali	22	21½
Wintershall	107¾	106½
*		
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	90	90

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt.Ablösungsanl m.Auslossch.	95⅛	95,30
6% Reichsschatz Anw. 1935	76½	76½
5½% Dt.Int.Anl.	93¾	93½
6% Dt.Reichsanl. 1927	95¼	95¼
7% do. 1929		
6% Pr.Schatz. 33	102½	102½
Dt. Kom.Abl.Anl	97¾	97¾
do. m. Ausl.Sch.I	114¼	114
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	85	84⅞
do. 1928	81,40	81⅜
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	82	82
7% do. Stadt. 26	85	84⅞
8% Niederschles. Prov. Anl. 26	87	86½
do. 1928	87	87
8% Ldsch. C.GPf.	85,90	85¾

	heute	vor.
8% Schl.L.G.Pf.I	84⅞	84¾
5% do. Liq.G.Pf.	84¾	84⅝
8% Prov.Sachsen Ldsch. G.-Pf.	83¾	83,90
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P. 20/21	90	90
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst.G.Pf. 17/18	93	93
8% do. 13/15	93	93
6% (7%) G.Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	89	89
6% (8%) do. R. II	88½	88½
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	87½	87½
*		
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,15	9,20

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	89¼	89¼
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	92	91
7% Dt.Cbd.GPf. 2	89	89
7% „ „ G.Obl. 2	84⅝	84¼
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14		90½
8% Preuß. Centr. Bd.GPf.v.1927	89	89
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	94	94
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe	95½	95½
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	88	88
4½% do. Li.G.Pf.	90	89⅞
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	84¾	84½

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	123	122¾
8% Hoesch Stahl	93½	92⅞
8% Klöckner Obl.	91	91¼
6% Krupp Obl.	92½	92⅝
7% Mitteld.St.W.	92	92⅛
7% Ver. Stahlw	79⅜	79,40

Steuergutscheine

1934 . . .	103,80	103,80
1935 . . .	104	104
1936 . . .	102⅛	102⅛
1937 . . .	99½	99½
1938 . . .	97,80	97,80

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100⅛
do. 1936	99½
do. 1937	97⅞—98⅝
do. 1938	96¾—97½
do. 1939	95⅜—96½
do. 1940	94⅜—95¼
do. 1941	94—95
do. 1942	94—94⅞
do. 1943	94—94⅜
do. 1944	
do. 1945	
do. 1946	93⅞—94¾
do. 1947	94—94⅜
do. 1948	

*

7% Dt. Reichsb. Vorz.	112¼	112⅛

Ausländische Anleihen

5% Mex.1899abg.	9,30	8⅞
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	39½	39½
4% Ung. Goldr.	7⅛	7,15
4½% do. St.R.13	7	6,9
4½% do. 14	7	7,05
4% Ung. Kronen	0,35	0,35
4% Türk.Admin.		5¼
do. Bagdad		8
4% do. Zoll. 1911		8
4% Kasch.O.Eb.	10¾	10¾
Lissab.StadtAnl.	51	52

Banknotenkurse

Berlin, 28. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,438	2,458
do. 2 u. 1 Doll.	2,438	2,458
Argentinische	0,657	0,677
Englische, große	12,50	12,56
do. 1 Pfd.u.dar.	12,50	12,56
Türkische	1,96	1,98
Belgische	58,75	58,99
Bulgarische	—	—
Dänische	55,99	56,21
Danziger	81,89	82,21
Estnische	—	—
Finnische	5,47	5,51
Französische	16,48	16,52
Holländische	169,31	169,99
Italien. große	21,50	21,58
do. 100 Lire und darunter	21,50	21,58
Jugoslawische	5,65	5,69

	G	B
Lettländische	—	—
Litauische	41,97	42,13
Norwegische	62,87	63,13
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	64,52	64,78
Schweizer gr.	81,49	81,81
do. 100 Francs u. darunter	81,49	81,81
Spanische	34,18	34,32
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,53	10,57
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,36	47,54



Handel — Gewerbe — Industrie



Verheißungsvoller Auftakt

Leipziger Herbstmesse 1934

Sonderbericht unseres Messeberichterstatters

Leipzig, 28. August. Nach den großen Geschehnissen der Politik meldet sich jetzt die Wirtschaft wieder zum Wort, wieder ist Leipzig erfüllt vom lärmenden Messetrubel, wieder sind die großen Ausstellungshallen dicht besetzt mit den unzähligen Erzeugnissen deutscher Arbeit. Mancherlei wichtige Fragen harren diesmal auf der Messe der Antwort: Wie haben sich die bekannten Maßnahmen der deutschen Regierung zur „Ankurbelung" der Wirtschaft in den einzelnen Branchen ausgewirkt, wie steht es mit der Frage der Preisgestaltung und der Rohstoffversorgung, wie entwickelt sich der Export . . . das sind nur einige der großen, brennenden Fragen, zu deren Beantwortung die Leipziger Herbstmesse 1934 sehr wesentliches Material liefern wird — ein Material, das den Vorzug hat, nicht am grünen Tisch entstanden zu sein, sondern durch die Praxis, durch die Verhandlungen zwischen Aussteller und Einkäufer geliefert zu werden.

Die Bedeutung der Leipziger Messe ist im nationalsozialistischen Staat unstreitig erheblich gestiegen;

die frühere Zersplitterung im Ausstellungs- und Messewesen ist geschwunden, **Leipzig ist nunmehr die eine große, internationale Messestadt Deutschlands geworden,** und manche Anzeichen deuten darauf hin, daß sich diese Bedeutung in Zukunft sogar noch steigern wird. Wir werden also gut daran tun, den Querschnitt, den uns auch diesmal die Leipziger Messe von der deutschen Wirtschaft geben wird, sorgfältig zu beachten — erfreulicherweise zeigt schon der erste orientierende Rundgang durch die Messe, daß der ganz allgemein zu beobachtende langsame Aufstieg der deutschen Wirtschaft diesmal mit aller Deutlichkeit dem Bilde der Messe sein Gepräge gibt.

Mehr Aussteller als im Vorjahr

Die Zahl der Aussteller beträgt nach den vorläufigen Feststellungen des Meßamts 4696; zur vorigen Herbstmesse hatten 4380 Firmen ausgestellt, die Steigerung beträgt also rund 7 Prozent. Auch die belegte Ausstellungsfläche hat zugenommen; sie betrug im Vorjahr 70 819 Rechnungsmeter, diesmal aber über 75 000 Rechnungsmeter Ausstellungsfläche. Von den deutschen Ausstellern entfallen 585 auf Berlin (im Vorjahr 532), auf Preußen insgesamt 1671 (im Vorjahr 1513). Aus Sachsen kamen 1158 (im Vorjahr 1095) Aussteller zur Messe, aus Thüringen 517 (im Vorjahr nur 427!), aus Deutschland insgesamt 4508 (im Vorjahr 4107) Firmen.

Die Beteiligung des Auslandes an der Messe ist zurückgegangen: Die entsprechende Ziffer beträgt diesmal 188 ausländische Aussteller, während im Vorjahr 273 ausländische Firmen vertreten waren. Der Rückgang dürfte teilweise in den aus der politischen und wirtschaftlichen Erneuerung Deutschlands hervorgehenden Bestrebungen zur Bevorzugung deutscher Ware seine Ursache finden, er hängt aber sicherlich auch damit zusammen, daß schon seit einiger Zeit die Leipziger Herbstmesse — ganz im Gegensatz zur Frühjahrsmesse — in erster Linie auf das innerdeutsche Geschäft eingestellt ist. Demgegenüber müssen die ausländischen Aussteller naturgemäß auch stark auf Einkäufer aus nichtdeutschen Ländern rechnen, die zahlenmäßig bei der Herbstmesse eine geringere Rolle als bei der Frühjahrsmesse spielen.

Die Zunahme der deutschen Ausstellerzahlen verteilt sich über alle deutschen Gaue, zeigt aber eine besonders erhebliche Verstärkung der Beschickung, neben den bereits genannten Gebieten, aus dem gesamten Westdeutschland und Südwestdeutschland.

Recht aufschlußreich ist die Untersuchung der Frage, wie sich die Zunahme der deutschen Ausstellerzahlen auf die einzelnen Branchen verteilt. So zeigt die Branche Hausratindustrie sehr deutlich die günstige Wirkung der Regierungsmaßnahmen auf diesem Gebiet (Ehestandsdarlehen!), auch die „Ankurbelung" auf dem Gebiete des Bauwesens spiegelt sich in einer teilweise sehr erheblichen Zunahme der Ausstellerzahlen und Rechnungsmeter in den mit dem Bauwesen zusammenhängenden Branchen. So zählt die Gruppe Bauwesen und Gesundheitstechnik im Rahmen der Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf eine Zunahme der ausstellenden Firmen von 201 (im Vorjahr) auf diesmal 251, während sich in dieser Branche die belegte Fläche nahezu verdoppelt hat. Die konjunkturelle Belebung in Deutschland hat zunächst auf einigen ganz bestimmten Gebieten (Landwirtschaft, Bauwesen usw.) eingesetzt, bei denen die Handarbeit besonders bedeutsam ist — die Leipziger Herbstmesse zeigt aber, daß diese Belebung inzwischen auch auf die meisten Branchen der Verbrauchsgüter-Industrien übergegriffen hat, auch dann, wenn die betreffenden Erzeugnisse im strengen Sinne durchaus nicht „lebensnotwendig" sind. Einen deutlichen Beweis für diese Tatsache liefern beispielsweise die Gruppen Kunsthandwerk und Kunstgewerbe, die bisher stark unter Absatzmangel zu leiden hatten. Die Zunahme der Kaufkraft der breiten Massen, das Absinken der Arbeitslosenziffern hat auch auf diesem Gebiete zu einer Ankurbelung des Geschäftes geführt — auf der Messe drückt sich das darin aus, daß die Zahl der Aussteller dieser beiden Branchen von 282 (im Vorjahr) diesmal auf 413 gestiegen ist. Erheblich zugenommen hat übrigens auch die Reichserfindermesse, die diesmal auf über 1000 Rechnungsmeter (gegen 539 im Vorjahr) zugenommen hat. Die Textilmesse weist dagegen keine Steigerung der Ausstellerzahl auf, dafür ist in dieser Branche die belegte Ausstellungsfläche im Vergleich mit dem Vorjahr um rund 10 Prozent gewachsen.

Das Ausland auf der Herbstmesse

Wir wiesen bereits darauf hin, daß die Leipziger Herbstmesse in erster Linie auf das Inlandsgeschäft eingestellt ist. Diese Tendenz galt schon in wirtschaftlich normalen Zeiten und hat sich mit der zunehmenden Erschwerung des Exportgeschäfts infolge der bekannten Hemmnisse (Zoll- und Devisenschwierigkeiten, Einfuhrverbote usw.) naturgemäß noch verstärkt. Es hat also wenig Zweck, sich optimistischen Hoffnungen auf stärkere Exportumsätze auf der diesjährigen Herbstmesse hinzugeben — die Meinung der Ausstellerschaft ist in diesem Punkte nahezu in allen Branchen so ziemlich die gleiche. Natürlich erhofft man auch Abschlüsse mit dem Ausland, namentlich in gewissen Qualitätswaren, bei denen die deutsche Industrie führend ist, und die Aussteller haben sich auch erfolgreich bemüht, den Exportschwierigkeiten durch niedrigste Preisgestaltung und noch höhere Qualität Rechnung zu tragen. Gewisse Anzeichen weisen darauf hin, daß seit einiger Zeit **das Interesse des Auslands an der deutschen Qualitätsware langsam im Steigen begriffen ist** — in der gleichen Richtung deutet die Tatsache, daß diesmal der Besuch ausländischer Einkäufer trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht unerheblich besser als im Vorjahr zu werden verspricht. Nach den bisherigen Feststellungen des Meßamts ist damit zu rechnen, daß diesmal mehr als 4000 Auslandseinkäufer zur Messe kommen werden. Das bedeutet eine Steigerung von rund 10 Prozent, denn im Vorjahr betrug die entsprechende Ziffer nur 3697. Auch diesmal sind Vertreter aus nahezu allen Ländern gekommen, die für Deutschland als Kunden in Betracht kommen; besonders stark ist Holland vertreten (550 Besucher gegen 465 im Vorjahr), es folgen die Schweiz, Großbritannien, Frankreich, Belgien und Luxemburg. Ebenfalls recht gut vertreten sind die nordischen Staaten sowie die Balkanländer und die baltischen Randstaaten. Recht wesentlich ist ferner die Tatsache, daß, ganz abgesehen von den beim Meßamt gemeldeten Besuchern, die eigens der Messe wegen nach Deutschland kommen, **auch der allgemeine Zustrom ausländischer Besucher nach Deutschland in diesem Sommer weit stärker als im Vorjahr ist.** Zweifellos werden viele dieser ausländischen Gäste, deren Zahl für das Meßamt natürlich statistisch gar nicht erfaßbar ist, auch nach Leipzig kommen und die Exportnachfrage verstärken. Inwieweit sich dieses Interesse dann in Form positiver Aufträge auswirken wird, läßt sich zunächst noch nicht übersehen.

Wie wird das Geschäft?

Die Stimmung der Aussteller ist im allgemeinen recht gut, da eine ganze Reihe Voraussetzungen für eine „gute Messe" gegeben sind: zweifellos hat sich die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes nicht unerheblich gehoben, und diese Tatsache wird sich natürlich auf den Geschäftsverlauf entsprechend auswirken. Außerdem hat sich die politische Lage beruhigt, die Preise sind — vor allem infolge der scharfen Maßnahmen gegen unberechtigte Preissteigerungen — stabil geworden, und nur in einzelnen Artikeln sind geringfügige Preiserhöhungen infolge höherer Rohstoffkosten zu verzeichnen. Die Kundschaft hat in der letzten Zeit größtenteils recht vorsichtig und nur für den nächsten Bedarf eingekauft — in allen Artikeln des Herbst- und Winterbedarfs sowie vor allem in Weihnachtsartikeln ist also ein günstiges Geschäft zu erwarten. In einzelnen Branchen, namentlich auf der Textilmesse, ist infolge der bekannten Rohstoffschwierigkeiten sogar damit zu rechnen, daß bei der Erfüllung der Aufträge vorsichtig disponiert wird, um der im Interesse unserer Devisenlage ungemein schädlichen „Hamsterei" entgegenzuwirken. Da außerdem die Beschikkung der Messe außerordentlich reichhaltig ist und auch die immer wieder zur „Anlockung" des Käufers besonders begehrten Neuheiten in großer Zahl angeboten werden, rechnen wir mit einem durchaus günstigen Verlauf der Messe, soweit das Inlandsgeschäft in Betracht kommt. Wie sich das Exportgeschäft gestaltet, darüber wird erst der weitere Verlauf der Messe Auskunft geben. Jedenfalls sehen die Aussteller der Leipziger Herbstmesse 1934 mit Vertrauen entgegen, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß dieses Vertrauen nicht enttäuscht werden wird.

Dr. Heinz Woltereck.

Berliner Börse

Fester

Berlin, 28. August. Die mit dem Wochenbeginn eingetretene Geschäftsbelebung machte heute weitere Fortschritte. Das Publikum hatte Kauforders in größerer Anzahl an den Markt gelegt. Montane lagen fast durchweg bis ¾ Prozent höher, nur Stolberger Zink gaben auf eine Auslassung der Verwaltung, daß die Kurssteigerungen der Aktie in den letzten Tagen in der Geschäftslage nicht begründet sei, um 3 Prozent nach, Schlesische Zink wurden mit minus 1⅜ Prozent mitgezogen. Aehnliche Ursachen veranlaßten auch einen Rückgang bei Mansfelder um 1 Prozent, da die Verwaltung die letzthin beobachteten Steigerungen als sachlich nicht begründet ansieht. Neben Braunkohlenwerten, die nicht ganz einheitlich verkehrten, waren auch Elektropapiere überwiegend gefragt. Indessen ist am bemerkenswertesten die kräftige Aufwärtsbewegung der Farbenaktien, die heute erneut ¾ Proz. höher einsetzten und damit dem ganzen Markt eine Anregung gaben. Zu den Favoriten gehören weiter Maschinenfabriken und Textilpapiere. Auch Autowerte, insbesondere Daimler, hatten teilweise lebhafte Umsätze. Gut erholt waren Bahn- und Schiffahrtsaktien. Von Metallwerten kamen Metallgesellschaft erneut 2 Prozent höher an. Deutsche Eisenhandel setzten ihre Aufwärtsbewegung ungeachtet einer Verwaltungserklärung, daß eine Schätzung des Jahresergebnisses noch verfrüht sei, fort. Renten lagen ruhig, aber nicht unfreundlich. Altbesitz bröckelten etwas ab. Späte Reichsschuldbuchforderungen wurden auf Vortagsbasis genannt. Für Zinsvergütungsscheine hält Nachfrage an.

Im Verlaufe war die Haltung nicht ganz einheitlich, da verschiedentlich Gewinnmitnahmen die Tendenz beeinflußten. Farben bröckelten bis auf 148⅝ ab, von Montanen verloren Stahlverein ½ Prozent, Mansfelder und Gelsenkirchen je ¾ Prozent. Am Rentenmarkt verlief das Geschäft allgemein in etwas ruhigeren Bahnen als tags zuvor. Nach dem etwas schwächeren Verlauf waren gegen Schluß der Börse verschiedentlich Deckungskäufe zu beobachten, es erfolgten aber teilweise auch weitere Gewinnmitnahmen, so daß die Börse uneinheitlich, im Durchschnitt aber gut behauptet schloß.

Am Kassamarkt fallen Concordia Bergbau mit plus 6 Prozent und Grün und Bilfinger mit plus 5 Prozent auf.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 28. August. Aku 64¼, AEG. 26⅜, IG. Farben 122¾, Rütgerswerke 43, Schuckert 91½, Siemens und Halske 150½, Reichsbahn-Vorzug 112¼, Hapag 26¾, Nordd. Lloyd 30¾, Ablösungsanleihe Altbesitz 95⅛, Reichsbank 155½, Buderus 87¾, Klöckner 76, Stahlverein 41¼.

Breslauer Großmarkt für den Nährstand

Ruhig

Breslau, 28. August. In Brotgetreide ist das Geschäft weiter recht ruhig. Für Weizen besteht einige Nachfrage, während Roggen vernachlässigt liegt. Hafer wird in jedem Posten gern aufgenommen und hat nur geringes Angebot. Von Gersten wird Brau- und Industrieware bei gedrückter Preisgestaltung beachtet. Das Mehlgeschäft ist schleppend unter Bevorzugung von Weizenmehl für den laufenden Konsum. Hülsenfrüchte bewahren ihren festen Charakter bei unveränderten Preisen. Der Futtermittelmarkt ist vollkommen lustlos.

Der Börsenvorstand des Breslauer Großmarktes für den Nährstand hat beschlossen, bis auf weiteres die Sonnabendbörse noch ausfallen zu lassen.

Posener Produktenbörse

Posen, 28. August. Roggen Tr. 315 To. 17,75, Weizen Tr. 15 To. 19,45, 15 To. 19,50, Hafer Tr. 15 To. 16,25, neuer Hafer O. 15,50—16,00, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Berlin, 28. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 47.

Berlin, 28. August. Kupfer 40¼ B., 40¼ G., Blei 20 B., 19½ G., Zink 20 B., 19 G.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 28. August 1934.

Weizen 76/77 kg	199
„ 80 kg	—
Tendenz: ruhig	
Roggen 71/72 kg	159
Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	205—215
Braugerste, gute	192—202
Wintergerste 2zeilig	179—190
„ 4zeilig	174—179
Futtergerste	148—156
Tendenz: ruhig	
Hafer Märk.	142—156
Tendenz: ohne Geschäft	
Weizenmehl* 100 kg	26,20-27.25
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl*	20.65—21.55
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	—
Tendenz:	
Roggenkleie	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen 50 kg	28½—30½
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	15—16
Wicken	10½—11½
Leinkuchen	8,80
Trockenschnitzel	—
Kartoffelflocken	8,70—9,30

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

28. August 1934.

Getreide	1000 kg
Weizen, hl-Gew. 75½ kg	—
(schles.) 76 kg	184—195
74 kg	—
Roggen	144—155
Hafer 45 kg	138—146
Braugerste, feinste	206
gute	192
Futtergerste	144—151
Wintergerste 61/62 kg	164
Wintergerste 68/69 kg	186
Tendenz: still	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (63%)*	24,70—25¾
Roggenmehl (99,7%)*	20¾—21.8
Tendenz: gefragt	
Futtermittel	100 kg
Weizenkleie, grobe	10,70
Weizengrieß-Kleie	—
Weizennachmehl	—
Roggenkleie	9,80
Roggengrieß-Kleie	—
Roggennachmehl	—
Tendenz: ruhig	

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Berliner Schlachtviehmarkt

28. August 1934

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	37—40
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	31—36
fleischige	27—31
gering genährte	23—26
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	33—34
sonst. vollfl. od. ausgem.	30—32
fleischige	26—29
gering genährte	22—25
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	31—32
sonst. vollfl. oder gem.	22—29
fleischige	17—20
gering genährte	10—15
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	34
vollfleischige	30—33
fleischige	25—26
gering genährte	18—23
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—24

Kälber	
Doppellender best. Mast	60—70
beste Mast- u. Saugkälb.	48—53
mittl. Mast- u. Saugkälb.	42—48
geringere Saugkälber	35—40
geringe Kälber	25—30
Schafe	
Stallmastlämmer	39—41
Holst Weidemastlämmer	37—38
Stallmasthammel	37—38
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	34—36
ger. Lämmer u. Hammel	25—33
beste Schafe	32—33
mittlere Schafe	29—30
geringe Schafe	15—28
Schweine	
Speckschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	50
„ vollfl. „ „	—
vollfl. v. 240—300 „	49—50
„ 200—240 „	47—49
„ 160—200 „	44—47
fleisch. 120—160 „	40—44
„ unt. 120 „	—
Sauen fette Specksauen	46—48
„ andere Sauen	43—45

Auftrieb:					
Rinder	2068	z. Schlachth. dir.	5	z. Schlachth. dir.	—
darunter:		Auslandsrinder	—	Auslandsschafe	—
		Kälber	2404	Schweine	13882
Ochsen	717	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	—
Bullen	458	Auslandskälber	—		
Kühe u. Färsen	993	Schafe	4607	Auslandsschw.	—

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, gute Ware glatt, Kälber und Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	28. 8.
Kupfer willig	
Stand. p. Kasse	27 15/16—28
3 Monate	28¼—28 5/16
Settl. Preis	28
Elektrolyt	31—31¾
Best selected	30¼—31½
Elektrowirebars	31¾
Zinn: willig	
Stand. p. Kasse	227⅛—227¼
3 Monate	226⅞—227
Settl. Preis	227¼
Banka	—
Straits	227¾
Blei: kaum stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10 11/16
inoffiziell. Preis	10 11/16 Geld

	28. 8.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	10⅝
inoffiziell. Preis	10⅝—10 11/16
ausl. Settl. Preis	10⅝
Zink willig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	13 11/16
inoffiziell. Preis	—
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	13 11/16
inoffiziell. Preis	13⅝—13 11/16
gew., Settl. Preis	13¾
Gold	139/1½
Silber (Barren)	21½—23¼
Silber-Lief. (Barren)	21½—21¼
Zinn-Ostenpreis	228 5/16

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	28. 8. Geld	28. 8. Brief	27. 8. Geld	27. 8. Brief
Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	12.925	12.955	12.905	12.935
Argentinien. . . 1 Pap.-Pes.	0.685	0.689	0,683	0,687
Belgien. . . . . 100 Belga	58.91	59.03	58,87	58,99
Brasilien . . . . . 1 Milreis	0.184	0.186	0,184	0,186
Bulgarien. . . . . 100 Lewa	3.047	3.053	3,047	3,053
Canada. . . 1 canad. Dollar	2.554	2.560	2,549	2,555
Dänemark . . 100 Kronen	56.04	56.16	55,94	56,06
Danzig . . . . . 100 Gulden	82.07	82.23	82.02	82,18
England. . . . . . 1 Pfund	12.545	12.575	12,525	12,555
Estland . . 100 estn. Kronen	69.53	69.67	69.53	69.67
Finnland. . . . 100 finn. M.	5.534	5.546	5.529	5.541
Frankreich. . . 100 Francs	16.50	16.54	16,50	16,54
Griechenland . 100 Drachm.	2.497	2.503	2.497	2,503
Holland . . . . . 100 Gulden	169.73	170.07	169,73	170,07
Island . . . . 100 isl. Kronen	56.77	56.89	56.69	56.81
Italien . . . . 100 Lire	21,62	21.66	21,60	21,64
Japan . . . . 1 Yen	0.744	0.746	0,744	0.746
Jugoslawien . . . 100 Dinar	5.664	5.676	5,664	5.676
Lettland . . . . . . 100 Lats	79.67	79.83	79,67	79,83
Litauen . . . . . . 100 Litas	42.11	42.19	42.11	42.19
Norwegen . . . 100 Kronen	63.04	63.16	62,94	63,06
Oesterreich . . 100 Schilling	48.95	49.05	48,95	49,05
Polen . . . . 100 Złoty	47.40	47.50	47,40	47,50
Portugal . . . . 100 Escudo	11.39	11.41	11,38	11,40
Rumänien . . . . . 100 Lei	2.488	2.492	2,488	2,492
Schweden . . . 100 Kronen	64.69	64.81	64.59	64,71
Schweiz . . . 100 Franken	81.67	81.83	81,67	81,83
Spanien . . . . 100 Peseten	34.32	34.38	34,32	34,38
Tschechoslowakei 100 Kron.	10.44	10.46	10,44	10,46
Türkei . . . . 1 türk. Pfund	1.991	1.995	1,991	1,995
Ungarn. . . . . 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay . . . 1 Gold-Peso	0.999	1.001	0.999	1.001
Ver. St. v. Amerika 1 Dollar	2.486	2.490	2.478	2,482

Tendenz: Dollar auf Goldabgabe erhöht, Pfund ebenfalls etwas gebessert.

*

Valuten-Freiverkehr — Berlin, den 28. 8. 1934

Polnische Noten {Warschau, Kattowitz, Posen} 47,40—47,50 — Gr. Złoty 47,36—47,54

Warschauer Börse

Bank Polski	87,00—88,00—87,00
Cukier	22,50
Ostrowiec Serie B.	22,00
Starachowice	11,35—11,30
Haberbusch	38,00

Dollar privat 5,19½, New York 5,22¾, Prag 21,97, Belgien 124,20, Berlin 206,30, Danzig 173,10, Holland 358,10, London 26,45, Paris 34,88½, Schweiz 172,68, Bauanleihe 3% 44—43,80, Pos. Investitionsanleihe 4% 118, Pos. Konversionsanleihe 5% 65—64,75—65,13, Dollaranleihe 6% 70,50, 4% 53,75.